

Horst LAMPL (Wien)

ZINAIDA HIPPIUS AN S.P.REMIZOVA-DOVGELLO

*Пусть люди, судя нас и меряя,
О нас ничего не поймут,
Не людям - тебе одной верю я,
Над нами есть Божеский суд.*

*Из жизнь суетливо-унылая
Пролодит во имя ничье.
Я вечно люблю тебя, милая,
И все, что ты любишь - мое.*

(Aus einem S.P.Remizova gewidmeten
Gedicht der Hippus, 1.1.1906).

"В Петербурге мы часто встречались с Мережковскими, хотя у меня и не было никакого пристрастия к ним; я ценил отношение Э.Н. к С.П.: Зинаида Николаевна поняла ее больше, чем кто-либо." Mit dieser Notiz in der ungedruckten ersten Fassung von "V rozovom bleske"¹ charakterisiert Aleksej Remizov die Beziehung zwischen seiner Gattin Serafima Pavlovna, die - obwohl selbst kaum literarisch tätig - dank der Originalität ihrer Persönlichkeit und ihres beherrschenden Einflusses auf Remizov in die Literaturgeschichte eingegangen ist, und der zu Beginn des Jahrhunderts zweifellos bedeutendsten russischen Dichterin Zinaida Nikolaevna Hippus. Interessante Dokumente ihrer jahrzehntelangen, wenn auch nicht immer ungetrübten Freundschaft sind die 109 Briefe der Hippus an Serafima Pavlovna, die sich aus Remizovs Nachlaß im Besitz von Frau N. V. Reznikova (Paris) erhalten haben und von denen im folgenden Auszüge publiziert werden. Für die freundliche Erlaubnis zur Veröffentlichung bin ich Frau Reznikova zu Dank verpflichtet.

Die Beziehungen zwischen den Merežkovskijs und den Remizovs, die vorerst kurz skizziert werden sollen, begannen für die letzteren eher unerfreulich. In den Jahren 1903 und 1904, als Remizov zwischen dem Vologdaer Exil und der Übersiedlung nach Petersburg verzweifelt lite-

rarisch Fuß zu fassen versuchte, gehörten Merežkovskij und Zinaida Hippius in ihrer Rolle als Redakteure des *Novyj put'* zu jenen, die dem unbekanntem jungen Provinzautor am hartnäckigsten den Zugang zur Literatur verwehrten. Remizov hatte während seiner Gefängnis- und Verbannungsjahre (1896-1903), zuletzt vor allem in der für schöpferische Begabungen fruchtbaren intellektuellen Atmosphäre der Vologdaer Exilkolonie, zu schreiben begonnen und dabei bereits das umfangreichste seiner Werke, den Roman "Prud", in seiner ersten Fassung abgeschlossen. Wenig Erfolg hatte er allerdings bei seinen Bemühungen, auch gedruckt zu werden; bei der Durchsicht seiner Korrespondenz jener Jahre stößt man bezeichnenderweise überwiegend auf Absagebriefe von Zeitschriften und Verlagen. In den Jahren 1902-1904 erschienen einige seiner Gedichte in Prosa vereinzelt in Zeitungen, in Brju-sovs *Severnye ovety*, im Almanach *Grif*; im *Novyj put'* als dem damals führenden Organ des Petersburger Symbolismus konnte Remizov lediglich einige Prosaskizzen ("Na štape"), die Kindererzählung "Medvedjuška" sowie Übersetzungen (auch von Serafima Pavlovna) unterbringen. Der Druck des Romans, der durch die Vermittlung seines Mentors P. E. Ščegolev an die Redaktion gelangt war, der lyrischen Prosa wie auch der meisten seiner Übersetzungen² scheiterte in erster Linie am Einspruch der Merežkovskijs, besonders der Hippius, der Remizovs Frühwerk wie den meisten übrigen Zeitgenossen nur wenig zusagte. Zu den wenigen Befürwortern Remizovs zählte im Umkreis der Merežkovskijs neben dem Redaktionssekretär Čulkov D. V. Filosofov, der in einem sehr freundschaftlichen Schreiben den Widerstand der Merežkovskijs bedauerte und über "Prud" ein ausführliches und ermutigendes Gutachten abgab.³ Die für die weitere Entwicklung entscheidende Wende brachte schließlich die Umbildung der Redaktion des *Novyj put'*, in die der noch von Vologda her mit Remizov bekannte Berdjaev einzog, und der damit verbundene Rückzug der Merežkovskijs.⁴ In der Folge kam es nicht nur endlich zum Druck des Romans, sondern Remizov selber wurde, einer Einladung Čulkovs folgend, Angestellter der nunmehr in *Voprosy žizni* umbenannten Zeitschrift. Dadurch sowie dank der Aufhebung des über ihn ausgesprochenen Niederlassungsverbots in den Hauptstädten konnte er Anfang 1905 an die Neva übersiedeln und stand in seiner neuen Funktion als "Rechnungsführer" und Vertriebsleiter der Zeitschrift gemeinsam mit Serafima Pavlovna schon rein physisch plötzlich mitten im Petersburger literarischen Leben.

Im Vergleich zu ihrer langen Isoliertheit während der Verbannung und der südrussischen Wanderjahre fanden die Remizovs überraschend

schnell Anschluß an das gesellschaftliche Leben: mit zahlreichen Literaten und Künstlern der Hauptstadt standen sie bald in außerordentlich freundschaftlichem Kontakt. Dabei gehörte Remizov mit seinem etwas kauzigen Wesen und leicht psychopathischem Charakter, wie in den Erinnerungen der Zeitgenossen übereinstimmend zum Ausdruck kommt, zweifellos zu den ausgefallensten Erscheinungen der Petersburger Szene, auch wenn ihm seine Merkwürdigkeiten bei der damals verbreiteten Neigung zu unbürgerlichen Lebensformen nicht weiter übelgenommen wurden.⁵ Sehr früh - spätestens im März 1905 - kam es zur Bekanntschaft mit den Merežkovskijs, und vor allem mit Zinaida Hippus entwickelten sich, ungeachtet der Schwierigkeiten, die sie bis dahin Remizov bereitet hatte, rasch sehr herzliche und freundschaftliche Beziehungen. Von der Regelmäßigkeit und Häufigkeit der wechselseitigen Besuche bis zum März 1906 - dem Zeitpunkt der Übersiedlung der Merežkovskijs nach Paris - zeugen die erhaltenen Briefe⁶ und das in "Kukcha" abgedruckte "Tagebuch" Remizovs aus dem Jahr 1905.⁷ Eine ausgeprägte Freundschaft entstand vor allem zwischen den beiden Frauen, wobei die Gefühle Serafima Pavlovnas für die Hippus in den ersten Jahren zeitweise den Charakter schwärmerischer Verehrung annahm.⁸ Zwischen Merežkovskij und Remizov, die ihrer intellektuellen und künstlerischen Anlage nach einander eher fernstanden, ergab sich ein distanzierteres, von Seiten Merežkovskijs auch leicht ironisches Verhältnis;⁹ für das spielerische Prinzip als einer Grundkategorie des Remizovschen Werks hatte er sichtlich wenig Verständnis. Vom philosophischen Ernst und dem seherischen Pathos Merežkovskijs fühlte sich andererseits auch Remizov nur wenig angezogen, so wie er als ein extrem untheoretischer Mensch im Gegensatz zu seiner Frau für die religiösen Spekulationen der Merežkovskijs und die Diskussionen der Religiös-Philosophischen Gesellschaft kaum Interesse zeigte. Er hat sich in seinen zahlreichen autobiographischen Schriften nirgends ausführlicher über Merežkovskij geäußert, abgesehen von einer sarkastischen Anekdote in "V rozovom bleske" (über Merežkovskijs Unsicherheit im Umgang mit Remizovs einjähriger Tochter Nataša).¹⁰ Auch von Merežkovskij sind über Remizov kaum Aussagen überliefert.¹¹

Serafima Pavlovna schloß sich der religiösen Erneuerungsbewegung der Merežkovskijs an und gehörte 1905/06 zusammen mit A. V. Kartašev, V. V. Kuznecov, den Schwestern der Hippus Tat'jana und Natal'ja, Belyj und anderen zum "äußeren" Kreis der Bewegung.¹² Eigene religiöse Inter-

essen mochten dabei in gleicher Weise eine Rolle gespielt haben wie ihre starke persönliche Bindung an die Hippus. Nach deren Abreise scheint sie sich vor allem in der Gesellschaft der beiden Schwestern und Kartasëvs bewegt zu haben. Remizov selber verfolgte das Engagement seiner Frau in den religiösen Bestrebungen der Merežkovskijs mit einigem Argwohn: einer späten Tagebuchnotiz zufolge sah er darin - trotz der beinahe sprichwörtlichen ehelichen Solidarität der Remizovs - eine Gefahr für ihre Bindung an ihn selbst.¹³

Serafima Pavlovna war um sieben Jahre jünger als die Hippus und nach dem Zeugnis der Zeitgenossen eine in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerte Persönlichkeit. Ihr jugendlicher Idealismus, die Opferbereitschaft für die Sache der "Revolution", die auch ihr in jungen Jahren Gefängnis und Verbannung eingebracht hatte, ihre starke Religiosität in Verbindung mit einer ausgeprägten intellektuellen Begabung,¹⁴ ihre oft erwähnte Geradlinigkeit und Kompromißlosigkeit, die Spontaneität und Entschiedenheit ihres Handelns scheinen auch die Hippus außerordentlich für sie eingenommen zu haben. Ein Zeichen ihrer Freundschaft war die Widmung zweier Gedichte ("To burnaja, vlastno-mjatežnaja",¹⁵ datiert mit 1.1.1906, und "Tebe",¹⁶ datiert mit Januar 1913), in deren ersterem sie ein poetisches Charakterporträt Serafimas zu zeichnen versuchte. Wie ihre Briefe zeigen, erkannte die Hippus neben den charakterlichen Qualitäten Serafima Pavlovnas allerdings rasch auch das volle Ausmaß der Lebensuntüchtigkeit und Hilflosigkeit in praktischen Belangen, die beiden Remizovs gemeinsam war und zu einem Gutteil ihr verfahrenes Lebensschicksal prägte. Hieher gehört in erster Linie die von beiden genährte Illusion, ohne einen praktischen Beruf allein aus den literarischen Einkünften ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können.¹⁷ Unter den Petersburger Freunden war es vor allem die Hippus, die die Remizovs ständig zu einer realistischeren Lebensführung mahnte und auch konkrete Anstrengungen unternahm, Remizov nach dem Auslaufen der *Voprosy žizni* eine Stelle zu verschaffen. Ein Versuch im November 1905, ihn durch die Einschaltung Filosofov, der geeignete Beziehungen hatte, im staatlichen Kontrollamt unterzubringen, scheiterte jedoch bereits an Remizovs Unbeholfenheit bei der Vorstellung.¹⁸ Die Hippus war über den Mißerfolg empört.¹⁹ Eine von ihr vermittelte ziemlich trostlose Gelegenheitsarbeit (die Bearbeitung von Erzählungen für eine Chrestomathie des Hl. Synod) erwähnt Remizov 1906 in einem Brief an A. P. Zonov.²⁰ Auch während ihres Auslandsaufenthaltes - in dieser Zeit bewohnte Remizov übrigens kurzfristig (im Juli 1906)

ein Zimmer der Merežkovskijschen Wohnung - bemühte sich die Hippus immer wieder, brieflich auf die Lebensweise der Remizovs Einfluß zu nehmen,²¹ warnte vor dem Umgang mit Leuten, die ihr als schlechte Gesellschaft erschienen, und sorgte sich um die Beziehung der Eltern zu der in der Ukraine aufwachsenden Tochter Nataša. Man kann annehmen, daß ihr das Schicksal der Remizovs und ihre ungeordneten Verhältnisse tatsächlich am Herzen lagen,²² auch wenn diese über ihren Hang zur Bevormundung nicht immer glücklich waren. Wie Remizov in einer späten Tagebucheintragung andeutet, versuchte ihn die Hippus auch literarisch zu einer Änderung seiner Eigenart zu bewegen und ihm mehr "Einfachheit" nahezu legen.²³

In den Jahren nach der Rückkehr der Merežkovskijs im Juli 1908 scheint eine gewisse Abkühlung der Beziehungen eingetreten zu sein. Hippus selber erwähnt in den Briefen mehrmals Unstimmigkeiten und Mißverständnisse zwischen ihr und Serafima Pavlovna. Obwohl ihre häufigen Auslandsaufenthalte genug Anlaß für Korrespondenz gegeben hätten, sind aus der Zeit bis zur Emigration vergleichsweise wenig Briefe erhalten. Am 14.12.1908 veranstalteten die Merežkovskijs zugunsten Remizovs, der bis zu seiner Entdeckung durch den Verlag "Šipovnik" in Not lebte, eine Lesung in der Villa der Baronesse Ikskul'.²⁴ 1908/09 beziehen sich einige an Remizov gerichtete Briefe auf dessen Mitarbeit in der Zeitschrift *Russkaja mysl'*, deren Redaktion kurzfristig von den Merežkovskijs übernommen worden war. Hippus bemühte sich vor allem um Remizovs "Träume", von denen einige 1908 in *Zolotoe runo* erschienen waren, zeigte sich dann aber von den angebotenen Texten enttäuscht.²⁵ Als Kritikerin brachte die Hippus dem Werk Remizovs nur bescheidenes Interesse entgegen:²⁶ aus der Feder Anton Krajnijs sind trotz der Vielzahl von Besprechungen und Kritiken nur zwei - allerdings durchaus wohlmeinende - Remizov gewidmet.²⁷ - Zu einer gewissen Entfremdung mag in der Folge Remizovs Freundschaft mit Ivanov-Razumnik und dem *Zavety*-Kreis beigetragen haben, vielleicht auch sein Engagement in der gegen die Zeitungspolitik der Merežkovskijs gerichteten,²⁸ 1912-1913 unter der Leitung von A. V. Tyrkova erscheinenden Zeitung *Russkaja molva*. Zu Recht enttäuschte die Hippus Remizovs literarischer Chauvinismus in den ersten Weltkriegsjahren. Nach der Oktoberrevolution vermutete sie in ihm einen politischen Bundesgenossen, als Remizov nach dem Erscheinen des von ihr bewunderten "Slovo o pogibeli Russkij Zemli" von jenen Autoren kritisiert wurde, die sich, wie Blok oder Ivanov-Razumnik, 1917/1918 zur Revolution bekannten. Besonders heftig wandte

sie sich in einem Brief vom 15.1.1918 gegen den Remizovs "Slovo" desavouierenden Aufsatz "Dve Rossii" von Ivanov-Razumnik, den dieser in der zweiten Nummer der *Skify* unmittelbar auf Remizovs Text hatte folgen lassen.²⁹

Ein neues Kapitel im Verhältnis zwischen Zinaida Hippius und den Remizovs begann mit der Ausreise der letzteren aus Rußland im August 1921. Die Merežkovskijs befanden sich zu dieser Zeit, nach dem bekannten Zwischenspiel in Polen und einem Aufenthalt in Paris, in dem von den Franzosen besetzten Wiesbaden. Die Remizovs, die nach dem Grenzübertritt einige Wochen in Reval verbrachten, baten um Hilfe bei der Beschaffung französischer Visa. Hippius erklärte sich dazu bereit,³⁰ riet aber gleichzeitig wegen der damals überaus hohen Lebenshaltungskosten davon ab, sich in Frankreich niederzulassen. Die Remizovs gingen daraufhin, wie bekannt, vorerst nach Berlin; zur endgültigen Übersiedlung nach Paris kam es erst im November 1923. Von Berlin aus beteiligte sich Serafima Pavlovna an der Versendung von Paketen für die in Rußland zurückgebliebenen Angehörigen der Hippius,³¹ wofür deren Sekretär V. A. Zlobin bei seinem Aufenthalt in Deutschland Ende 1922 Geld überbracht haben dürfte. Aus Berlin plante Remizov 1922 eine Zeitlang eine Lesung in Paris, kam aber dank der Schilderung der Erfahrungen, die die Merežkovskijs mit einer derartigen Veranstaltung gemacht hatten, wieder davon ab.³²

In Remizovs Berliner Zeit fällt der größte Teil der an Serafima Pavlovna gerichteten Briefe der Hippius. Sie sind von nun an weitestgehend vom politischen Engagement der Schreiberin geprägt: die Verpflichtung zum Widerstand gegen das bolschewistische Regime und die Idee der *nepmirimost'* gegenüber allen, die sich zu ihm bekannten oder es auch nur zu dulden bereit waren,³³ wird zum beinahe ausschließlichen Thema. Ihren Briefpartnern verlangte die Hippius unerbittlich ein ebenso entschiedenes politisches Bekenntnis ab; die Aufforderung zur Treue, zur Standhaftigkeit gegenüber den Verführungskünsten der bolschewistischen Propaganda, die argwöhnische Warnung vor allem, was ihr im Berliner Milieu als sowjetischer Einfluß erschien, wurde geradezu zum Leitmotiv ihrer Briefe. Ihre affektgeladene Unduldsamkeit, die auf den heutigen Leser eher belustigend wirken mag, ging bis zu groben Ausfällen gegen prosowjetisch gesinnte oder auch nur politisch indifferente Schriftstellerkollegen, die sich, wiewohl in der Emigration, nicht zu einer ähnlich radikalen Position entschlie-

ßen konnten. Remizov selber hat die politische Buntheit der Berliner Emigration, zu der im Bereich der Literatur Autoren vom Schlage der Merežkovskijs ebenso gehörten wie politisch unentschiedene oder kurzfristig im Westen weilende Sowjetschriftsteller, im Gegenteil immer als Vorzug empfunden; die Kontakte emigrierter Autoren mit der in Rußland angetretenen jungen Generation,³⁴ auf die er bekanntlich selbst einen erheblichen Einfluß ausübte, schienen ihm vielmehr wesentlich und höchst vorteilhaft für die Kontinuität der russischen Literatur. Das Vorhandensein eines literarischen und künstlerischen Aufschwungs im neuen Rußland, dessen Ansätze Remizov in Petrograd noch selber verfolgen konnte, wurde von der Hippius hingegen auf das entschiedenste geleugnet. In den Jahren, in denen sich manche der emigrierten Literaten zur Rückkehr und damit zur faktischen Anerkennung des Regimes entschlossen, mochte Zinaida Hippius auch um Remizov gefürchtet haben, den sie für politisch naiv hielt und dessen starke emotionale Bindung an Rußland allgemein bekannt war. Tatsächlich dachte Remizov, dem der eifernde Antibolschewismus um nichts lieber war als das damalige Sowjetrußland³⁵ und der auf den kulturellen Neuansatz zu Beginn der zwanziger Jahre große Hoffnungen setzte, während der Berliner Zeit ständig an Heimkehr; wenn er im Westen blieb, so geschah dies letzten Endes ausschließlich seiner Gattin zuliebe. Man kann annehmen, daß er über viele Briefe der Hippius mit ihrer politischen Bevormundung und dem steten Argwohn, er habe zuviel Kontakt mit nicht hinreichend "unversöhnlich" gesinnten Leuten, eher verstimmt gewesen ist. Mit den meisten der in den Briefen grob abqualifizierten Personen waren die Remizovs darüberhinaus gut befreundet.

Die uneingestandene Entfremdung, die durch den Fanatismus der Hippius ausgelöst wurde, setzte sich in Paris fort. In einem Brief an seine Frau erwähnt Remizov, wie er Zlobin und einem anderen Vertrauten der Merežkovskijs, I.I.Manuchin, eine Unterschrift verweigerte, um die man ihn im Rahmen eines politischen Intrigenspiels gebeten hatte.³⁶ Zum entscheidenden Konflikt kam es schließlich im Juli 1926, als der erste Band der von Mirskij, Suvčinskij und S. Ja. Ėfron "pri bližajsem učastii A. Remizova, M. Cvetaevoj i L. Šestova" herausgegebenen *Versty* erschien. Remizov war darin mit mehreren Beiträgen vertreten. Die *Versty*, die in der neuen "sowjetischen" Orthographie gesetzt waren und als erste Zeitschrift der Pariser Emigration bewußt auch zeitgenössischen sowjetischen Autoren wie Pasternak, Sel'vinskij,

Babel' und Artem Veselyj Raum gewährten, erschienen der Hippius als ein einziges Denkmal politischen und kulturellen Verrats. Ein kritischer Aufsatz Mirskijs über die *Sovremennye zapiski*, der vor allem der von ihr vertretenen Autorengruppe gewidmet war,³⁷ dürfte zusätzlich zu ihrer Empörung beigetragen haben.³⁸ So wie sie 1918 zu den "Kollaborateuren" Blok, Belyj und Brjusov trotz teilweise jahrelanger Freundschaft die Beziehungen abgebrochen hatte, kam es nun zum offenen Bruch mit den Remizovs.³⁹ Ein außerordentlich ungeschöner und beleidigender Brief, den sie nach dem Erscheinen der *Versty* im Zorn an Serafima Pavlovna gerichtet haben soll, ist später wieder aus dem Konvolut ihrer Briefe entfernt worden.⁴⁰ Auf der Seite der Remizovs dürfte weiters eine übertrieben verletzende Besprechung der *Versty* durch Zlobin zur Verbitterung geführt haben, der Remizov literarische Nekrophilie (gegenüber Rozanov) vorwarf,⁴¹ ebenso die Bemerkung, Remizov stehe das Tierische näher als das Menschliche, in einer Rezension von Hippius selbst.⁴² Wie in ähnlichen Fällen scheint dabei die Empörung Serafima Pavlovnas größer und nachhaltiger gewesen zu sein als jene Remizovs. Eine Wiederaufnahme des Briefwechsels mit der Hippius und die gegenseitige Abklärung der Standpunkte erfolgte erst, offenbar auf Initiative Serafima Pavlovnas, im Jahre 1930. Von einer Erneuerung der früheren Freundschaft kann allerdings in den dreißiger Jahren keine Rede mehr sein; zumindest war von seiten der Remizovs dazu keine Bereitschaft mehr vorhanden. Zum überwiegenden Thema der letzten Briefe wurden die Altersbeschwerden und die materiellen Einschränkungen, die nun auch die Merežkovskijs hinnehmen mußten. Den letzten in Remizovs Nachlaß erhaltenen Brief schrieb Zinaida Hippius am 17.4.1937, acht Jahre vor ihrem Tod.

Von den 109 Briefen werden im folgenden mehr oder minder umfangreiche Auszüge zitiert, wobei wir dem Beispiel der Publikation von Briefstellen Remizovs aus seiner Korrespondenz mit N. V. Zareckij durch Vadim Morkovin folgen.⁴³ Das Ausmaß der Korrespondenz, von der nicht alle Briefe für eine Publikation hinreichend relevant sind, und die nicht selten beleidigenden Äußerungen der Hippius über ihre Schriftstellerkollegen machen eine wörtliche Wiedergabe im vollen Umfang problematisch. Von Georgij Adamovič stammt die Formulierung, daß die ihrer Begabung gemäße literarische Form der Hippius der Privatbrief ist.⁴⁴ Tatsächlich beeindruckten viele ihrer Briefe durch ihren Gedankenreichtum, die Treffsicherheit man-

cher Formulierungen, vor allem durch ihren Humor. Gleichzeitig zeigen jedoch gerade die an Serafima Pavlovna gerichteten Briefe mit ihrer Vorliebe für Tratsch und Gerüchte, besonders wenn die betroffenen Personen politische Gegner waren, ihren Haßausbrüchen und Beschimpfungen die Hippius von einer wenig vorteilhaften Seite. Ihre Leichtgläubigkeit hinsichtlich abstruser Gerüchte bzw. ihre Begabung für deren phantasievolle Weitergabe beweist am deutlichsten ein Brief vom 18.5.1922, in dem sie von einem monumentalen Antichristdenkmal berichtet, das die Sowjetregierung bei einem Pariser Bildhauer für einen Moskauer Platz in Auftrag gegeben habe. - Wie in ihren übrigen politischen Schriften jener Jahre verwendet die Hippius auch in den Briefen an Serafima Pavlovna stereotyp die pejorativen Bezeichnungen "bol'sevickij" und "Sovdepija".

Die meisten der Briefe sind datiert; bei einigen läßt sich der Monat ihrer Entstehung erschließen (an erster Stelle steht eine Karte aus Konstantinopel vom Mai 1905). Wegen seines Umfangs muß der Brief vom 5.5.1918 hervorgehoben werden, in dem Hippius auf 14 Seiten, sichtlich auf Vorwürfe von Serafima Pavlovna eingehend, das Mißlingen der von ihr angestrebten Gemeinschaft im Rahmen der "Neuen Kirche" zu rechtfertigen versucht. In dem Konvolut finden sich mehrere Autographen von Gedichten; allerdings läßt sich nur zum Teil feststellen, mit welchen Briefen sie jeweils übersandt wurden. Es handelt sich um die Gedichte "Zdes' i tam",⁴⁵ "Sny"⁴⁶ und "Est' celomudrie stradanija",⁴⁷ die im Brief vom 16.12.1921 enthalten waren, sowie, auf einzelnen Blättern, "Bojatsja",⁴⁸ "Soglašateljam",⁴⁹ "Nojabr' 17",⁵⁰ "Fort comme la mort" und "Prokljatoj pamjati bezvol'nik".⁵¹ Sie sind fast alle in der Lyrik-Ausgabe von 1922 enthalten. Lediglich das Gedicht "Fort comme la mort", das mit dem Gedanken von der dem Tod vergleichbaren Einzigartigkeit der Liebe ein Schlüsselmotiv der Hippius wiederaufnimmt, dürfte bisher unbekannt geblieben sein: es ist weder in den von Temira Pachmuss herausgegebenen zweibändigen "Stichotvorenija i poëmy"⁵² enthalten noch wird es in der Hippius-Bibliographie von Any Barda⁵³ erwähnt.⁵⁴

Das Konvolut enthält weiters einen Brief Meražkovskijs an Serafima Pavlovna vom 11.5.1907, in dem er sich nicht ganz ernsthaft selbst zu analysieren versucht, sowie ein verirrtes Schreiben Evgenij Lundbergs offenbar aus dem Jahr 1918, das gleichfalls an Serafima Pavlovna gerichtet ist. Er bedauert darin (ähnlich einem Brief an Remizov vom 2.1.1918) das ungeschickte politische Engagement Prišvins in den Monaten nach der Oktoberrevolution.

Bei der Wiedergabe der ausgewählten Textstellen wurde die Orthographie modernisiert; individuelle Schreibgewohnheiten wurden beibehalten, abgekürzte Wörter, wo es notwendig schien, in eckigen Klammern ergänzt.

*

[24.5.1905, Konstantinopel]⁵⁵

(..) Позже или не позже - а все таки не могу не написать вам. Так трогает меня ваше любовное отношение: я, может быть, и не стою такого! И так хорошо мне становится, когда я чувствую, что вы во мне что-то такое глубокое понимаете, чего рассказать все равно было бы нельзя. Но, вот, есть понимание - есть близость, и уж это неизбежно, и дорого, и важно.

Вы многого не знаете о *внутреннем* Минском⁵⁶ и его *entourage*'e, что я знаю, - и все таки почувствовали весь отврат, ложь, пошлость и кощунство его "радений", совершенно так же, как я бы почувствовала. Вы не зная пошла, (не зная - м. б. и я бы пошла) но если и была тут какая ниб[удь] вина ваша (потому что это правда, что на иное смотреть - не добро) - то всякая тень вины искуплена тем, что вам потом стало плохо и мучительно. (..) мне это отвратительно и оскорбительно. Как Минский, в смысле ума одного, себя унижает!

(..) Ал[ексею] Михайловичу скажите, чтоб не "бунтовал", у меня есть к "Твари"⁵⁷ дополнение в запасе, хотя уж не знаю понравится ли оно ему. А таракашек пусть лучше выживет. Милы-милы они, да ни к чему теперь. (..)

[19.10.1905, Petersburg]

Вспомнили сегодня, что Ал. Мих. в среду хотел к Вяч. Иванову и нас соблазнил. Мы и решили туда пойти *все*, даже Карташов,⁵⁸ и чтобы вы тоже туда пришли. Хорошо ли?

А к вам мы завтра.

Тата⁵⁹ сейчас была на Казанской пл[щади] и сама видела, как казаки нагайками лупили народ. А дворники злобно говорили: "долго ли вам, черти, еще фараонить?" Это казакам.

Ну и "свобода!"

(..)

[Dezember 1905]

(..) И А.М. целую, верю, что он вернется⁶⁰ светлый совсем. (..) А.М. попеняйте, что он такой болтушка, рассказал всем о нашем проекте "Меча",⁶¹ уж и Вяч. Ив[анов] знает, наверно, значит, и Чулков, и т. д. Ай-ай-ай! Учите его, А.М-ча, хранить наши тайны.

[5.4.1906, Nizza]

(..) Вы о Боре⁶² по моему, совсем верно. У меня тоже отношение к нему *неравное*, т. е. чувствуется его легкость, чтобы не сказать легкомыслие. (..) Наташино письмо почти все поняла, кроме конца. А.М. скажите, что нехорошо с его стороны ни разу не написать.

[7./20.4.1906, Cannes]

(..) От А.М. получила грустное такое письмецо. Напишите о нем изнутри. Какой он. А вы будьте светлая, радостная, крепкая, близкая. (..) Да что это за Гюнтер,⁶³ с чего Вяч.⁶⁴ в него влюбился? (..)

[20.5.1906, Paris]

(..) Боря очень огорчил, но как то это не неожиданно. Не было в нем твердости. И любовь он совсем иначе понимает, чем мы с вами. (..) Гюнтерову книгу не получала. (..)

[25.5.1906, Paris]

(..) Вы - ясная, вы яснее и резче меня, а я мучительная, все углубляю, много принимаю, перед всем готова смириться, чтобы не осудить чегонибудь, в чем хоть искра Божия. (..)

[8.10.1906, Paris]

(..) Алексей Михайлович не такой, он больше созерцатель, а вы деятель.

Так вот что: прежде всего уговорите, умолите, настояте, чтоб А.М. взял место в Контроле.⁶⁵ Принципиально согласился, но уже твердо. Тогда можно это опять будет, может быть, устроить. Он жалуется, что писать тогда трудно, а что же, теперь то легко? (..) Если он на этот кирпич ногу не поставит, то ведь как же дальше! Но раньше, чем он твердо не решится, Дм[итрий] Вл[адимирович]⁶⁶ не будет хлопотать. А если это выйдет - тогда и вам легче работу поискать, у меня есть очень серьезные планы. (..) У вас, я знаю, много бодрости и энергии, но у А.М. ее мало, но это бы еще не беда, а беда в том, что он, мучаясь, искренно и ужасно, в то же самое время свои же муку и любит.

(..) Убедите его взять себя в руки.

[23.2.1907, Paris]

(..) Мне очень не нравится воздух, в котором вам приходится жить. (..) И большие и "малые" среды, и Городецкие, и Кузмины, и актрисы, и Чулков и т. д. - все это намазано такой противностью, что издали тошнит. (..) Какая-то мелкая едущая похоть, канканчик с разными словами. Парижские кабаки лучше, там без слов. А А.М. меня огорчает: смакует гадости, зачем? Ведь это примитивно "стыдно". (..) Нехорошо он в Перевале⁶⁷ написал. На себя намазал. (..)

[18.3.1907, Paris]

(..) Милая вы моя, душенька, люди не такая дрянь, по существу, - они только слабые и жалкие. Ну что вы хотите от жены Блока?⁶⁸ Даже если она и дрянно, и глупо, и пошло себя ведет, так ее ли уж вся вина? Вина среды (или "сред") куда она попала. Ее уж Боря стал коверкать, а остальные продолжают. Как винить молодую и неумную, тещевую женщину, которой не дали ни семьи, ни дела? А вы думаете, мало теперь юнцов в Петербурге, которых вот уж подлинно не "среда заела", а "среды заели?" (..)

Алексей Михайлович во многом, по моему, неправ. Разводит много соблазна, и сам соблазняется. Ему бы их подсиживать всех, а он делает вид, что он с ними. (..)

Боря уехал, он очень несчастный, я его люблю, какой он есть, ребенок; а провалы его, легкость его - ведь ему же самому на беду. Напишите мне, чем не понравилась там жена Блока. Мне самой многое в ней не нравится, но я жалею. (..) Минский все здешние кабаки со вкусом изучает. (..)

[September 1907, Bad Homburg v.d.H.]

(..) А пока еще я вам скажу кое-что: вот вы любите Алексея Михайловича, - как же случается, что вы ему-то первому не можете помочь? Отчего у вас в самом внутреннем - главном, - не все общее и во-едино? (..) Мне кажется, что вы с Ал. Мих. крепко любите друг друга, но разными любовью: к его любви - примешивается обожание, а к вашей - бесконечная жалость, нежность, как к ребенку. И вот эти то "примеси" и не сходятся. И ваше главное оттого не может еще победить его измученной, надрывающейся в темноте души. Такой измученной, что он сла-дости ищет - и находит - в этой темноте. Он всегда с надломом останет-

ся, я знаю, - но это ничего; если бы вы всегда были бодрая, спокойная, терпеливо-упорная и смиренная с ним, - вы бы ему очень помогли. А ему надо помочь. (...)

[9.2.1909, Petersburg]

(...) А. М-чу скажите (и его давно не видать!), что я от него не ожидала столь грубой ошибки (в рассказе в "Весах"⁶⁹ и рассказ-то нехороший). Скажите, что свадеб не бывает "на святках", но бывает их с 12 ноября до 7 января (после Крещения). (...)

[20.5.1913, Petersburg]⁷⁰

(...) Бердяев⁷¹(...) нас анафематствует; разошелся, говорит, с Булг[аковым] и другими, в чем - неизвестно, и ... поехал с Белым к Штейнеру в Гельсингфорс!! А Белый без усов, без волос, без зубов, жена - кривляка и особенно ярая штейнерианка.⁷² (...)

Бердяевы - же и Белые все свились у Чеботаревской,⁷³ там же и Лидия Иванова. Вячеслав переезжает в Москву.

[21.1.1918]

А как объяснить прилагаемую "кашу"⁷⁴ Я подчеркнула синим двух людей, которых знаю через вас, как честных,⁷⁵ подчеркнула красным тех, кто уже пишет в Знамени Труда;⁷⁶ что касается Ларисы Рейснер, то она даже известную какую-то *должность* занимает в "Правительстве", принимает просителей в Зимнем Дв[орце] вместе с Луначарским; (через отца, который из доносчиков шагнул прямо в См[ольнинские] комиссары). Как-же объяснить, что они тут *вместе*? Или я даром не подала руку Есенину? Что *вы* думаете? (...)

Жду от вас вестей насчет моей рукописи у Мих[аила] Мих[айловича].⁷⁷

[5.5.1918]

(...) Никогда в жизни не было у нас мысли, не могло даже по существу самой идеи быть, что Н[Говая] Цер[ковь]⁷⁸ *начнется с нашей ячейки!* (...) Вот вы, Серафима Павловна, говорите, что мы виноваты, что мы с вами не соединились. А я скажу так: виноваты все одинаково (...). Вот вы говорите, что мы "не добрые". Да, верно. Так вы будьте доброй - за меня. А может быть у вас есть какая-нибудь незначительная, чего у меня много, так вот что я положу - *за вас*. В "Общем"-то и будет цельность. (...) Но об этом еще долго можно говорить, а я кочу о другом, о том, что я не поняла в вашем письме. Я не поняла, о каком вы "честолюбии" говорите, о какой "славе"? Вот уже, ей Богу, непо-

винна, если вы о "литературе", и даже улыбаюсь. И при чем тут "слава", применительно к Блоку? Что касается посылки моей книги,⁷⁹ то это верно, я могла этого не делать. Стихи я написала раньше, чем книга была, а когда мне купили новые экземпляры, и была тут Вера,⁸⁰ то я как-то, довольно легкомысленно и вдумала: вот, написать это на книге и послать. Жалею об этом, но сознаюсь искренно, что трагического и серьезного значения не придаю и вот почему (браните меня, я не обижусь): потому что я не серьезно отношусь к Блоку, не серьезно на него *сержусь*. Так громадна и моя ненависть, и моя боль, и мое негодование, и мой бич внутренний, что Блок совершенно исчезает пылинкой, и на него сердца не хватает. Я знаю эту полусонную, бродящую душу, не считала его почти "человеком" никогда... И нет у меня к нему, в сущности, кипенья.

Боря - хуже... А Блока мне даже порой - жалко, совершенно платонически. Как бы дальше все ни повернулось - он будет в соответственном - и безответственном - бреду. Разница в том будет, что я с ним уже не стану лично обдаться даже так, как прежде, но ненавидеть его до кровомщеня никак не могу.

Возвращаясь к "честолюбиям", я вам должна сказать, что оно у меня имеется, но почему-то в литературе не помещается вовсе, так что меня Дима⁸¹ часто бранит за это, говоря, что я не "настоящий" писатель. Т. е. я равнодушна ко всякой брани, похвала мне приятна, но так себе, равнодушна к печатанью своих произведений (даже скорее не люблю.) Очень равново отношусь к правде своей какойнибудь мысли, хочу, чтобы она была сказана, но она мне дорога, как таковая, а не потому что моя; от этого я легко отношусь к псевдонимам; даже если нахожу, что не под моим, а другим именем зазвучит громче, будет слышнее - то я отдаю.⁸² Но, конечно, внутренно, для себя, помню, что она моя, и радуюсь. Литературную свою "серединность" отлично знаю, ничуть не самообольщаюсь (лучше иных других знаю) а порой и очень мучительно чувствую изнутри, как бессильна сказать по настоящему.

Вот вам о литературе; может быть это и есть "декадентство", а может быть и нет; в "декадентстве" есть самозабвенное отдавание всего - литературе, да еще "своей"; а у меня скорее легкомысленное, потому что чуть-чуть пренебрежительное к ней отношение (совсем она, никогда, для меня не первое, хотя я и очень люблю "слово", и верю в него).

(..) Вот, например, ваше "барство": если оно внешнее, то это только хорошее, и нужное, но если есть и какое то внутреннее барство, то это другое дело. Я думаю, что в плоскости религиозной не должно

быть внутреннего барства. Т. е. каждый должен уметь быть не только выше других, но и ниже. Не только *свое* другим предписывать, но и чужому подчиняться. В чем-то и *покоряться*. Для меня это, например, очень трудно. У меня природа ... не "барская" даже, а просто "властная". Случалось, я себя ломала-ломала, и даже пере-покорялась, и ничего доброго из этого не выходило (в отдельных случаях). Однако я не жалею, надо учиться. У вас, если есть, то именно барство внутреннее: ах, ну и не надо мне тебя, я и одна, сама, проживу. Ты, мол, все время должен чувствовать и ценить меня, а если ты, дурак, воображаешь, что я тебе не нужна - оставайся без меня, тебе же хуже. А ты мне не надобен. (..)

[7.11.1921, Paris]

(..) Когда я увижу вас - я, кажется, онемею от радости и не сразу смогу с вами разговаривать. (..)

Горький⁸³ (..) уже уехал - к вам, в Германию. За ним и его телохранитель - Гржебин.⁸⁴ Пусть он "добрый человек", но не до доброты нам мерзавцев, содействующих гибели России. И никогда я с Гржебиным и Горьким не примирюсь, разве только если они публично покаются и заручатся в монастырь. Здесь все настоящие люди понимают, что Горький больше сделал против России, чем какой нибудь Зиновьев.⁸⁵ (..) В Берлин, на дешевую валюту, уехал и Толстой⁸⁶ с женой. (..)

[7.12.1921, Paris]

(..) Я, вот, все свои рукописи и материалы там оставила.⁸⁷ (..) Только и провезла, что альбом со стихами, да в карманах две маленькие записные книжечки последних недель. А материалом тамшним я бы здесь много подкормилась. (..) Что вы и Ал. Мих. в "инициативной группе" вместе с комиссаром Каплуном,⁸⁸ с Лундбергом,⁸⁹ с этим мерзавцем Шрейдером,⁹⁰ с высланным из Парижа за большевицкую пропаганду Эренбургом,⁹¹ с З.Венгеровой,⁹² "изъявившей согласие писать в больш. изданиях", со всеми ними устраиваете на большевицкие деньги журнал и "Дом Искусств"?⁹³ Если это неправда, то вам следовало бы опровергнуть эти известия, все время появляющиеся в "Руле".⁹⁴ (..)

Мне было очень больно читать ваше имя (несколько раз и даже "Довгеллю") рядом с ними, я вас так прошу, дорогая, написать мне скорее, что это недоразумение. Ал. Толстой меня не удивляет, он человек безответственный, просто пьяница, с него вятки гладки. Он и здесь стал колебаться, в первый же день приезда Эренбурга, а когда этого вы-

слали в 24 часа, то опять стал играть назад. Теперь, конечно, снова плюхнулся: ему, ведь, все равно, с кем имеет дело, лишь бы у этого человека были деньги. Теперь, слышно, с Ивановым пьянствует...

(..) Дима шатается по Европе, пишет мне такие письма дурные, совсем одичал и превратился в Савинковца.⁹⁵(..)

[16.12.1921, Paris]

(..) Шестов, здесь по крайней мере, - очень был непримирим; но у него есть философская рассеянность какая-то и он не во всех людях разбирается.

Эренбург именно гаденький. У Зинаиды⁹⁶ конечно горит сразу эта звезда, поздравьте Ал. Мих-ча с хорошей угадкой. Минский⁹⁷ просто ни черта не понимает, как я вам писала. Мне очень хотелось бы только знать от вас еще об Андрее Белом: в каком он состоянии? Я помню, вы чутко - никогда его не любили, а я его любила все-таки прежде, но при большевиках, когда он туда пошел, я с ним порвала. Я и с Блоком порвала; помните, когда я в последний раз, еще в 18 году, с ним общилась - книжку стихов послала с надписью о его душе - "я не прощу ей никогда", - помните, как вы на меня сердились и удивлялись, но я, конечно, могла послать: это было не возвращение к отношениям, а скорее заканчивание их. И многолетние, ведь, были отношения, а с Борей еще ближе. Но Воря особенно безответствен. А перед нашим отъездом, книжечка его "Христос Воскрес" - такая кощунственная мерзость. Я не думаю, чтобы я жаждала с ним снова дружить, даже если он раскаялся. Но все-таки напишите мне, раскаялся ли он? Что он в России формально делал большевицкого и что теперь говорит анти-большевицкого? Он прислал какие-то статьи сюда эс-эрам. С.-ры очень хотят его напечатать, внутренне соглашательство они даже любят (за Эренбурга хлопотали), но боятся уж очень явного скандала и все меня спрашивают, раскаялся ли А. Вельй (как будто дорого стоит его раскаяние). Говорите ли Вы с ним о большевиках с вашей прямоотой?

(..) Вы хотите, чтоб я вам свои [стихи] послала, - да разве я пишу теперь стихи? Когда вы прочтете мой дневник и предисловие к нему,⁹⁸ вы увидите, что здесь не до стихов.⁹⁹

(..) А что вы мне про Наташу - ничего?

[1.2.1922, Paris]

(..) После вашего последнего подробного письма, которое меня очень утешило, стали люди приезжать и снова дурные вести привозить о Берлине. Никогда я, конечно, не поверю о вас, что вы можете в

какихнибудь сношениях с убийцами состоять или послужить им какнибудь на пользу. Никогда я не поверю, чтобы вы этого жалкого и бесстыдного мерзавца Лундберга продолжали принимать.¹⁰⁰ Точно и ясно говорю, что еслиб вы даже сама мне об этом сказали, и то я бы ушам своим не поверила. Не об этом речь. Но вот Ал. Мих. - дитя, и я тоже верю, что он в душе не может с "ними" никогда примириться; но т[ак] к[ак] он дитя, то почему вы не охранили его и позволили ему писать в большевицкой газете "Новый путь"?¹⁰¹ Я бы не поверила, но мне показали. И еще: радость велика по этому поводу у большевиков, они на моих глазах это раздувают, везде кричат и на Ал. М. ссылаются, что вот и он понял советскую власть, и он советует эмигрантам возвращаться к ней, - в Россию.

(..) Я до сих пор сохраняюсь такой, как там была, и такой, как теперь там те, оставшиеся.¹⁰² (..) Страдание это великое. Особенно когда милые, близкие люди отходят, когда другие, кого видел раньше такими, вдруг меняют лицо. (..)

[9.3.1922, Paris]

(..) Случайность, что Сав[инков] и Дима сделались "оборотнями",¹⁰³ с которыми я не могу работать по совести. Для меня - так сложились обстоятельства, что я фактически не делаю того, что должна делать, для чего приехала сюда. Я не оправдана,¹⁰⁴ но это мое дело, я и несу этот крест, и не жалею на эту тяжесть. (..) Мне все так кажется, что в большевицкую Россию вы не вернетесь, не придется. А говорю я, думая о таких господах, как Андрей Белый. Он Шестову ругательски ругал б[ольшевиков], но тайно, и просил его никому не рассказывать. Для того, чтоб б[ольшевики], если будут иметь успех, т. е. усидят и будут признаны, так не гневались на него и приняли в Москве милостиво. Ни одного, говорит, слова явно против них не скажу.

Это я считаю, со стороны Белого, последним ужасом. Он, значит, уезжал из России только свою шкуру полелеять, в Берлине пожуировать (ведь даже к Штейнеру не поехал своему, а жену забыл), а потом, рассчитывает, при лучших обстоятельствах, и в Москве устроиться, - все равно, где выгоднее.

(..) Я понимаю вас, милая: тяжело в Берлине. Я там не была, но знаю. И знаю, что с Парижем сравнить нельзя. Здесь противны только с.-ры, да и то не очень: главные отвраты (Чернов с комп.) тоже в Берлине. Здесь Керенский только, да его нигде решительно не видно. (..) Милков равен себе и сейчас ужасно эс-эрит ... Неприятен. Ну да Бог

с ними, мы чаще с французами. И поскольку они понимают б[ольшее-
в]иков (мало, говоря по правде, но все-таки!), они и нас понимают.

[3.4.1922, Paris]

(..) Париж очень взволновался уб[ийством] Набокова¹⁰⁵ и поку-
шением на Миллкова. Мне очень жаль Набокова, он был самый редкост-
ный по нашим временам человек, - стойкий, со стержнем, а не вся эта
расхлябанная дрянь, вроде А. Толстого, который тут играл неприми-
римость, а теперь говорит, что т[ак] к[ак] он первый русский дра-
матург, то обязан ехать в Россию, а его адъютант Пильник¹⁰⁶ ("советс-
кий ценок", произведения кот[орого] самая обыкновенная банальная
грубость) подхватывает. (..) Для начала Толстой пошел в "Накану-
не"¹⁰⁷, цель которого, как объявлено, разложить и "доканать" русс-
кую эмиграцию. (..) Так появилось "Накануне", и уже успевает: уже
Толстого разложило (Зинаида Венг[ерова] давно была разложенная).

Но это все вам, конечно, известно. А Белый, в том, что вы про
него пишете, остается верен себе, т. е. коренной своей неверности.

(..) Нам все труднее живется. (..) Оттого мы и хотели на лето
поехать в Тироль, там еще дешевле, чем в Германии. (..) А что же
жена Бугаева, она к Штейнеру опять возвращается? Почему же Бугаев
за ней не едет?

[12.5.1922, Paris]

(..) Все очень плохо кругом, а тут еще борьба за существование
и мое личное сознание своего бессилия даже в этом отношении, т[ак]
к[ак] я ничего не могу зарабатывать. Даже когда мою пьесу постави-
ли в Нью-Йорке,¹⁰⁸ я ничего не получила, а неизвестный мне перевод-
чик и издатель - большие дельцы, ибо у меня нет никаких прав. И все
таки я рада, что живу во Франции, и лучше умирать здесь, чем жить,
как Толстой и Белый. Толстой исключен из эдэмского комитета - по
моему предложению. Все таки здесь есть крепкие люди. И французы,
насколько понимают, близки нам. Генуэзская подлая комедия¹⁰⁹ только
в одной Франции находит свою приблизительную оценку. (..) А уж как
мне хочется живым голосом с вами Слово сказать.

[18.5.1922, Paris]

(..) Рада бы очень к вам в Берлин "Человека" послать, да вот не
знаю такого, именно в Берлин! Ведь это ужас, что там делается. (..) Этого
Есенина я знала просто парнем, только что из деревни, но скоро
он испакостился, еще до революции, сделался "пейзанистом" в голу-

бой рубашке шелковой, связался с Городецким, и я еще тогда его от себя высадила. (...) Будем надеяться, что его не пустят в Париж.

(...) Как хорошо, дорогая, как и я рада, что вы есть на свете, такая непримиримая. И мы будем тогда с ними, с оставшимися в России людьми, ради которых, я знаю, и Россия будет спасена.

Только надо так, чтобы уж ни на каплю, ни на волосок не уступать. Хорошо?

Мы думали для дешевизны поехать на лето в Германию или Австрию, но теперь видим, что трудно: во первых, противно из Франции уезжать, а во вторых - дорога ужасно стоит. (...) А белье, одежда ... до сих пор чиню старое еще белье. (...) Еще мы счастливы. Если "там" не теряют надежду, - неужели мы будем здесь унывать?

[21.6.1922, Paris]

(...) Давно получила ваше письмо, но хотела раньше добыть у Амалии¹¹⁰ книжки Ал. Мих. и почитать. Вот я их добыла, и скажите Ал. Мих., что кланяюсь ему за них низко. Так прелестно Блакитное поле,¹¹¹ что я оторваться не могла. Сразу узнала вас, милая, все ваше детство. Но как это удивительно, - проникновенно, - написано, какая легкость и милость, все страницы благоухают. Давно не читала такой книги. И другая очень хорошая, о гике обезьяньем, только страшная.¹¹²

Неприменно скажите это Алексею Михайловичу от меня. Здесь будет издаваться Ежен[едельное] Слово,¹¹³ я хочу написать о его книгах.

Как бы мне вам свои послать, стихи, - ведь она в Берлине издана (какая ужасная обложка!)¹¹⁴ (...) Много известных стихов, но есть некоторые и неизвестные. Но мне хотелось бы, чтоб у вас все были.

(...) Сологуб нам написал сам письмо о том, что тело Ан[гастасии] Ник[олаевны] всплыло.¹¹⁵ Письмо такое хорошее, чувствуется, что любовь ему дала веру. Очень хорошо для вас, что ваму церковь закрыли из за б[ольшевик]ов. Все вот так! Напишите мне, есть ли надежда, что ее возвратят.

О Толстом я больше и слышать ничего не хочу. Хорош и Чуковский. Впрочем, он как был - таким и остался. Всегда, ведь, был за "Советскую Власть". Хорошенькое создание.

(...) К вам приехали, говорят, Кускова¹¹⁶ и Прокопович. Но Кускова всегда была слепая, воображаю что теперь с ней случилось.

Не думайте, что здесь мы с какими ниб[удь] русскими особенно близки. Видимся с Бунинными, да с Манухинными,¹¹⁷ а то все больше с французами. Как-то легче. Знаете ли вы в Берлине Яблоновского¹¹⁸ и Алданова? Вот эти два - честные, непримиримые. А неужели Микитов¹¹⁹

сбрендил? Невероятно! Вы упомянули как то, что Андр[ей] Белый сходит с ума. Уже с ним такое?

Еще скажите Ал. Мих., что почему он прервал "Поле", ведь надо дальше! (...)

[28.7.1922, Amboise]¹²⁰

(...) А жена А. Белого никогда мне особенно не нравилась. Все, по моему, у нее напускное всегда было. И отчасти хорошо для него, что она ушла. Впрочем, что для него теперь хорошо? С ним уж кончено, по моему... У него были искры гениальности. И вот до чего дошел! Меня берлинские дела очень интересуют: падают люди в небытие, словно карточные. И вот Сок[олов]-Микитов: Я его помню, ведь какой был твердый - казалась. И пыль одна!

Книги Ал. Мих. читаю и перечитываю с громадным вниманием. В "Шумах города"¹²¹ он, по моему, иногда возвышается до современного Достоевского. Хочется серьезно о нем написать, что и сделаю скоро. Возьму только "Поле Бл[акитное]" и "Шумы", немножко "Огн[енную] Р[оссию]", а Стратилатова¹²² не хочу, он не в линии. Илья Фонд[аминский]¹²³ говорил мне, что у него в Современных] Э[аписках] будет продолжение "Поля"? Когда?

Напишите мне про Ал. Мих. вообще, про его общее настроение и здоровье. Где он бывает, или сидит дома?

(...) Читали ли вы недавно мой фельетон в "Посл[едних] Нов[остях]" - "Лундберг, Антонин, Есенин"?¹²⁴ Прочтите.

(...) А помните вы, или нет, один вечер ранний, давно-давно, вы ко мне пришли вдруг, и мы ходили по пустой комнате (в д. Мурузи¹²⁵ еще), и только фонари с улицы освещали комнату, и вы мне хотели подарить самую-самую дорогую вещь... а я и без нее поверила, и верила... помните? Я - помню всегда.¹²⁶

[17.8.1922, Amboise]

(...) А как вам понравился Элиасберг?¹²⁷ Подозрительный.

Ищу статейку об Ал. Мих. Заразила прелестью его последних книг даже Бунина¹²⁸ (они с нами живут). В[унин] известен тем, что никого не признает. А тут его провляло, просил меня передать Ал. Мих. что "удивительно хорошо". Восхищался Лисом Преподобным.¹²⁹

(...) Спросите Ал. Мих., видел ли он человека, ставшего как свой непохожий портрет? Я - видела. И не одного. Необъяснимы его поступки; объяснимы, когда понимаешь, что это поступает "другой" (может, и не помнящий первого?) (...)

[30.9.1922, Amboise]

(..) Я слышала, что А. Белый издал воспоминания о Блоке.¹³⁰ Не видала книги, но и не видав могу сказать, что наверно там половина вранья. А Блок был очень правдив.

[13.10.1922, Paris]

(..) Номер газеты "Слово", где была моя заметка об А.М. я вам еще из Амбуаза отправила, - что сказал Ал. Мих.¹³¹ (..)

[29.12.1922, Paris]

(..) Читала "Долго",¹³² хорошо, только торопливо уж очень написаю - по сравнению с "Подем", в "Поде" такой эпос настоящий, хороший и тяжелый, а "Доля" более отрывиста, именно тороплива, что, по моему, не подходит к Олиной¹³³ жизни. (..)

[18.4.1923, Paris]

(..) Родная моя, уж как нам всем плохо живется, даже надоело жаловаться. (..) Один вышел меценатский трехмесячник (где у меня про Блока)¹³⁴ да и тот в Берлине печатался, и гонорар - гроши одни.

(..) Читали-ли вы мою статью-воспоминания (давно уж) о "советском батюшке - Введенском"¹³⁵ (..) Кланяйтесь от нас Алексею Михайловичу. Я не верю, когда мне говорят, будто он везде, в большевицких изданиях, участвует. Я знаю, вы бы никогда этого не допустили!

(..) А жена-то вернулась, значит, к Бугаеву? Из Парижа Есенина в 24 часа выслали!

[19.7.1923, Graves]¹³⁶

(..) Я не видала "Окна" и не знаю, что [напи]сал Ал. Мих. про Розанова,¹³⁷ но видала [в газ]етах что-то, и очень хочу знать [правда] ли, что он такие интимности напи[сал,] которые бы не надо ни про живого [ни про] мертвого? (..) Я о Блоке, и даже о Брюсове много знаю, чего не могла сказать. И о Розанове, вот, буду писать¹³⁸ - тоже не скажу. Тем более, что, ведь, его вдова, м[ожет] б[ыть] жива, а дочери наверно некоторые живые.

[23.12./5.1. 1923/24, Paris]

(..) Так давно рвусь к вам, все была нездорова. Получила открыточку от Тани,¹³⁹ как там тяжело, и какая у них удивительная сила духа, у настоящих, у непримиримых...

Она пишет: "Серафиме скажи, что я ее люблю". (..)

[8.9.1924, Grasse]

(..) Алексея Михайловича целуйте за книжку,¹⁴⁰ с большой радостью читала про Николу, даже перечитывала. А конец книги мне не нравится, т. е. как то не скда идет, я люблю только Николу.

Какой ужас - Савинков!¹⁴¹ (..)

[24.9.1924, Grasse]

(..) Дорогая моя, хочу вас спросить об одном, я знаю, что вы мне скажете, и пока вы не сказали - я не поверю: правда-ли, что Ал. Мих. издал недавно книгу в Москве, и послал им туда, для этого ижего издания, специальное предисловие и написал автобиографию?¹⁴²

Если правда - то вы знаете, [как] мы должны с вами к этому относиться, обе одинаково.

[23.12.1925, Paris]

(..) Скажите А. М., что мне так понравились его рассказы в "Звене"¹⁴³ и в Совр[еменных] З[аписках], Дм[итрию] С[ергеевичу] особенно нравится там первый,¹⁴⁴ вот бы, говорит, французам его перевести, поняли-бы нашу жизнь. А то как дубины. (..)

[16.9. 1930, Le Cannel (A. M.)]

Вы пишете о "нашем" примирении. Но я с вами и не ссорилась, я никогда не ссорюсь с моими настоящими друзьями. Не известного человека, которого не совсем чувствуешь, в дружбу не принимаешь; а кого принял - того уж совсем принял, со всеми его случайными возможностями, даже если он с тобой вздумает ссориться; я ему не мешаю, но сама остаюсь неизменной. Вы, помнится, рассердились на меня за упреки А. М-чу, что он участвует в полу-больш. издании "Версты". Но, милая Серафима Павловна, я не хочу скрывать, что, соединись сейчас А. М. с Верстами (кстати, даже не "полу", а почти совсем б[ольшеви]цкими они оказались) - я опять-бы то же сказала, но не "поссорилась" бы от этого, - я, - ни с А. М., ни тем менее - с вами. Ибо вас-то я "знаю", да и А. М. тоже немножко "понимаю".

Я терпеливо и с уверенностью ждала, когда пройдет ваше "сердце" на меня; ведь и глубину вашу, и память, я тоже слишком хорошо знаю. Я всегда была готова встретиться с вами попржнему; но когда - помните? - нашей встрече у Т[атьяны] Ив[ановны]¹⁴⁵ помешала моя внезапная простуда, так я подумала: ну, значит, еще не надо, еще для Серафимы Павловны рано.

Вот, слава Богу, и пришла пора, и я с большой радостью пишу вам

это письмо. Крепко обнимаю вас и целую.

От наших общих друзей - Манухиных все время знала, как нелегко вам живется. Годы идут, и всем нам живется год от году хуже, но вам, несмотря на известность А. М-ча, особенно как-то худо. Что случилось с последней квартирой?¹⁴⁶ Я перед отъездом слышала, напротив, что с ней у вас крепко. Напишите мне еще раз, милая; спасибо вам за добрые слова.

Видаете-ли Татьяну Ивановну? Мы еще не возвращаемся пока в Париж, да и что там? Правду вы говорите, где жив человек? Пустыня какая-то.

Привет А. М. и нежность моя - вам.

[29.9.1930, Le Cannet]

Забывать, конечно, ничего не нужно, да и нельзя, но ведь часто бывает, что время приносит ясность, и видишь то - же - не так, и судишь более спокойно и верно. Пустяки, конечно, забываются; иной раз по тому и видишь, что это были пустяки, т. е. не имеющие значения. Так, например, я совсем забыла статью Элобина;¹⁴⁷ кажется, это было о "Верстах" вообще и приблизительно то, что и я о них писала. Мне теперь более понятно ваше пламенное возмущение, как исходившее из взгляда вашего на "Версты" и его ближайших участников; но самый-то этот взгляд, все, что вы о тогдашнем времени написали мне, глубоко меня удивил. Конечно, зная вас, я бы должна была догадаться, что раз Ал. Мих. там участвует, - значит вы "благословили"; а раз благословили - значит, о "большевизантстве" этого органа и господ, вроде Святополка¹⁴⁸ и Сувчинского искренно не подозреваете. Я это и думала часто; но удивлялась очень (и после вашего письма продолжаю удивляться) как это вы, именно вы, при остром вашем *ощущении* людей, не почувствовали их и не захотели даже узнать того, что все мы очень хорошо знали задолго до выхода "Верст". Мне совершенно все равно, откуда получал деньги Святополк, эта воистину "дефективная личность": такого рода сыском я не занимаюсь. Видела я его только раз, еще в "Звене", видела раз и Сувчинского, по настоянию моего племянника, который позвал Сувчинского к себе, т[ак] к[ак] я у себя принять его не соглашалась. Если я и осторожно верю своим ощущениям, то тут дело было не в ощущениях: оба эти индивидуума (как и другие ближайшие сотрудники затем народившихся Верст) своих взглядов не скрывали, даже проповедывали их; какие-же могли быть сомнения? (Беседа с Сувчинским у меня тогда-же была записана и где-то существует, в бумагах.) "Пред-

ставлялись" - ли они союзниками большевиков, или были, - меня это не касается, читать в их сердцах я и не желаю: они *таковыми себя заявляли*; и этого довольно для определенного к известным людям отношения моего, к ним и к их делам любого рода. Вам-ли, Серафима Павловна, протестовать против "адамантовости?" А тут я - алмаант; еслиб и захотела сама - ничего бы с этим не могла поделатъ.

Вот вы пишете, что А. М. литератор, что я должна повячь, какво литератору быть без возможности свободно печататъся. Да, я это понимаю. Я тоже литератор, хороший - худой - другой вопрос. Я не сравниваю себя с А. М., но за то и положения наши несравнимы: он, если и не совсем "свободно", может печататъся решительно вездe; при "свинском" отношении, ему все таки никогда не откажут ни Совр[еменные] Зап[иски], ни Посл[едние] Нов[ости], ни Числа, никто. Его переводят, и вообще он находится в литературе. Я - же в ней фактически больше не нахожусь. Для Совр[еменных] Зап[исок] я, из за Горького¹⁴⁹ и моего Дневника¹⁵⁰ - *bête noire* (т. е. в сущности из за антибольшевизма.) Из-за того-же когда стал склонятъся Милуков к "эволюции"¹⁵¹ и Сергию,¹⁵² я порвала с П[оследними] Н[овостями]. И в Возр[ождении], после письма Семенова,¹⁵³ что "черная сотня - от Бога", я тоже не могу писать. Я, с моей алмаантовой непримиримостью к б[ольшевикам], но чуждая мракобесия, и ненужна эмигрантской печати. Другой - же нет. Сначала это положение мне было, правда, очень тяжело; но теперь я привыкаю, хотя одно остается: безработность эта лежит на мне тяжело в материальном отношении, а мне, вы знаете, теперь особенно нужны деньги... для России. Приходится жить, как я никогда не жила, на-счет Д[митрия] С[ергеевича], вместо помощи быть ему лишней тяжестью.¹⁵⁴

(..) Я это вам говорю к примеру, что всегда все-таки есть предел, когда "литератор" отступает перед человеком и его "правдой". И хочу, чтоб вам стало понятно, почему к участию А. М. в Верстах я не могла отнестись иначе, нежели отнеслась.

Нисколько не с[тесняюсь], что уж вы-то меня наверно поймете, милый друг Серафима Павловна; вы, ведь, всякую прямизну слишком понимаете; вы только очень огненно ее понимаете, а я более терпелива.

(..) Мы всегда не во всем правы, не вполне так поступаем, как должны бы. Хоть чуть-чуть, а все таки не правы перед другим. И я, верно, должна была тогда раньше с вами свидеться и поговорить, даже еслиб вы - как я предполагаю - и не захотели меня слушать. Не захотели - бы - но я все равно в самом-то главном, - в вас самой, - не усумнилась бы.

Вы так и не написали мне, что у вас за беда с квартирой. Тат[ьяна]

Ив[анова] писала мне, что вы у них должны были быть, но потом ничего о вас дальше не объясняла, хотя я ее и спрашивала. Д[митрий] С[ерге-евич] шлет вам обоим поклон. Он недавно взял книгу А. М. и читал с большим удовольствием. После подробовал Шестова - со второй страницы бросил. Он давно русских книг современных не читал, но вдруг захотелось, и кроме А. М. никого не нашел! Так и погрузился опять в своих греков и немцев. Он теперь пишет книгу "Иисус Неизвестный", все Евангелия по источникам и жизнь Христа, насколько можно ее проследить.

Завидую Д. С-чу, ему журналы не нужны. Не то, что я. Но и книгами тоже не проживешь, мы уж принуждены теперь скверную работу - фильмы - делать. Трудно и, главное, скверно. (..)

[14.10.1930, Le Cannel]

(..) Важно, ведь, что мы друг другу верим, а считать, что я во всем всегда была права - я не могу, ибо вообще такого человека на свете нет, и лучше так не думать. Вот Керенский, например: до сих пор гордо убежден, что действовал, как гений с Корниловым и с большевиками осенью 17 года; а мой дневник (первую часть, что мне через 10 лет американцы из России вывезли)¹⁵⁵ - считает, что это я уж здесь все нарочно написала, обманом, а не тогда все бывшее записывала. Но никакой ему пользы от этой нераскаянности нет.

Кстати, мне очень бы хотелось, чтобы вы этот Дневник ("Синяя книга") почитали. Ведь мы вместе все это видели. (..)

А еще хотелось бы мне, милая моя Серафима Павловна, чтобы вы рассказали мне, что это было такое, о чем вы мельком заметили в первом письме и что заставило вас обо мне вспомнить. Т. е. вы подумали, что тут я наверно была-бы с вами. Я и не сомневаюсь, раз вы так думаете. Есть у меня стороны, которые вы знаете, как никто, вы одна.

Прелесть нашей "прессы" и ее руководителей я испытала на себе. Но все же меня удивляет то, что вы пишете насчет А. М. Особенно же изумительны Оцуп¹⁵⁶ и Числа. Потеря небольшая, конечно, платят там буквально гроши; и такую мерзость печатают (от 2-го № я чуть в обморок не упала) что они должны бы на коленях выпрашивать что ниб[удь] у А. М., а не так глупо вести себя. "Зловредного" в Числах ничего нет, и не предвидится; но в смысле литературы ... я от них такой книги, как этот №, даже не ожидала. А дал ли согласие А. М. участвовать в сборниках "Таир?"¹⁵⁷ Да, вспоминаю, дал. Я просила прислать мне список участников, и там он значится. Вот они, кажется, платят хорошо. Не знаю, кто "они", оттого и потребовала списка. И хоть продолжаю не

знать, список гарантирует от "эловредности". Если вам известно, кто там стоит во главе, - напишите мне.

Диксона¹⁵⁸ я не знала, но стихи его помню, он был талантливый. Вы правы, что уговорили его не драться, зачем, что это доказывает? Очень возможно, что Злобин был неправ относительно А. М., но он бы и признал это, если Диксон сказал, что он ошибается. В том журнальчике¹⁵⁹ у нас была полная свобода мнений... кроме одного мнения и даже тени его, а какого, и относительно кого и чего, - вы догадываетесь; да, правда, и не отрекаюсь: за черту, как за порог моего дома, могли входить только чистые в смысле "непримиримости". (Даже Цветаева, а она только шалая, главным образом, и та за моим порогом не была.) Я не боюсь, в конце концов, пустыни. (..)

Ни минуты я не сомневалась, что мы с вами, если будем живы, неизбежно опять встретимся - и обнимем друг друга, точно не расставались. (..) Поклон от нас обоих А. М. Он, я знаю, на меня не сердится. У него сердце всегда мягкое.

[8.11.1930, Le Cannet]

(..) Мы за этот период не виделись с вами и друг другу ничего во время не объясняли. Например, я недоумеваю, за какой "журнальчик" вы меня делаете ответственной, - почему, как мне кажется, за фохтовский? С Фохтом¹⁶⁰ мы чрезвычайно скоро перестали иметь отношения (и с его журналом), притом не оттого даже, что Ф. "противный", а оттого, что нельзя иметь отношения с типом, способным... ну, например, взять деньги, данные на марки, и не послать письма, вроде этого, и т. д.

(..) Я бы и сама должна была с вами не поздороваться: вы же написали, что не желаете этого, зачем же я бы против желания вашего пошла? Да я вас знаю, сердце ваше; и всегда думала, что раз было между нами "настоящее", так никуда не пропадет, вернется.

С Ходасевичем и Берб[еровой] никакой "близости" у нас не бывало; он - талантливый, очень неглупый и очень любопытный человек; мои... как сказать? "приятельственные" чувства к нему остаются, несмотря на то, что он-то, со своей стороны, с нами "поссорился" (а за ним, конечно, и Берб[ерова].)¹⁶¹ Я даже не вникаю толком, из-за чего: кажется, из-за того, что я не захотела "очистить свой дом" от моих "воскресников"¹⁶² ("численников"), с которыми он в самой острой ссоре. Но мне-то до ихних ссор и счетов уж совсем никакого дела нет, я не знаю их и знать не хочу, - зачем же я буду их изгонять от себя "ради Ходасевича?" Его окружение (если оно у него есть) мне совсем чуждо.

Кстати, я решила выяснить поведение Оцуна относительно А. М. (про

что вы говорили) - теперь, хочу думать, уже все улажено, согласно обещанию Оцуа.

А "Синей книги" у меня здесь действительно нет; в Париже есть несколько экземпляров, но боюсь, что остались только "дефективные", без последнего листа (они потом его перепечатывали, весь конец выпал, такая миленькая типография в Белграде). Оттого я и хочу, чтобы вы взяли от Манухиных. (..)

(..) Теперь уж скоро, я надеюсь, увидимся. Не так скоро, чтоб я еще не ждала от вас письма, однако. Напишите мне, какие еще беды на вас свалились. И про Оцуа. (..)

[28.1.1931, Paris] 163

(..) Я лишилась единственных денег, которые, при моей безработности, считала *своими* и аккуратно посылала в Петербург (и далее). При общем нашем кризисе еще, я должна теперь выдумывать, откуда их добыть и куда бы, все таки, написать чтонибудь отвратительное, чего мне писать не хочется, но возможное для какогонибудь отвратительного места, где мне дадут нужные для России гроши (и то не наверно).

Мне, например, о Диксоне хочется написать, но где? Только в Числах или Свободе, т.е. где гонорара я не получаю. Впрочем, в Числах, если они будут, я все таки напишу. О нем много писали, но я по своему. 164

(..) Я, когда здорова, только по quartier гулять кожу с ДС.; у него и глаза, и уши, а у меня почти что ни того, ни другого. Мне говорили потом, что вы были на вечере Чисел; я вас не видела. Не будете-ли на "Зеленой Лампе",¹⁶⁵ в пятницу? (..) А. М-чу особый поклон: только что [Мережковский] перечитывал его "Эгу"¹⁶⁶ (и я) - и очень ему понравилось. Особенно "Суд Божий".

[November 1933]

(..) Я тоже часто думала о вас и слышала, как трудно вам и А. М. Знаете-ли, что и нам тоже так плохо, как никогда не было, и все хуже. Знаете вы, что мы существовали только книгами ДС. в Германии, а там уж 2 года все рухнуло, издатель¹⁶⁷ продал от себя все книги в другие страны, фальшиво-обанкротился, скрылся и все пропало. Мы три лета просидели безвыездно в Париже, только ездили куда ДС. приглашали читать лекции. Но лекции эти дают грош. Вот и сейчас мы только что вернулись из Швейцарии, были в трех городах, утомление ужасное, погода такая плохая, что мы простудились, ДС. едва докончил в Цюрихе (..) Привезли мы едва столько, чтобы на квартиру и с долгами расплатиться (даже

femme de ménage задолжали!) и опять не знаю, как быть. (...) Я - совсем ничего не могу зарабатывать, вы знаете, по Ал. Мих., что такое Посл[едние] Нов[ости], как там тяжело и трудно выколотить изредка копейку, больше-же ничего нет.

Вам тоже ой-ой как тяжело, как я понимаю! Одно только, что вы оба еще молодые, а мы с ДС. уже старье. Помните, мы говорили, что все чудом живем, вот и теперь только чудом - едва существуем, в мире, все больше сходящем с ума. (...)

[5.11.1935, Paris]

Спасибо за память. Конечно, вы правы, мало нас, "верных верному", и все меньше. Ибо это не "выгодно".

(...) Мы тоже теперь лишь "чудом" существуем: кругом в долгах, газ дважды запирали, ждем электричества. А работать негде. Ну, все это вы и Ал. Мих. слишком хорошо знаете! (...)

Визкий поклон А. М-чу от нас обоих. Мне злые люди говорили, что вы Алешку Толстого принимали, но я, конечно, этому ни на секунду не поверила. 168

A n m e r k u n g e n

1. Remizov-Nachlaß, im Besitz von Frau N.V.Reznikova, Paris (1.Teil, 136).
2. "Наша редакция в лице Э. Н. Гиппиус все бракует и бракует интересные беллетристические вещи и между прочим забрковала почти все Ваши переводы", bedauerte in einem Brief vom 12.8.1904 Georgij Šul'kov (GFB, f.634, ed.chr. 36, 1.67). Am 27.9. tröstete er Remizov: "Я думаю, что со вступлением Бердяева к нам в редакцию Ваши дела будут лучше обстоять: одному мне трудно бороться с равнодушием к искусству Зинаиды Николаевны Гиппиус. (...) На днях добуду Ваши переводы и роман, которые находятся в Гатчине у Мережковских." (Ibid., 1.69).
3. "Прочел первую часть Вашего романа, и очень им заинтересовался. Слышал, что Перцов Вам его вернул. Я бы его напечатал, и если мне пришлось бы стать официальным редактором 'Нов[ого] Пути', я бы так или иначе его провел. (...) Несовершенство формы меня пральщает... оно свидетельствует о процессе, а не об академическом завершении (...)" (7.5.1904; ibid., 1.62). Remizov hatte Filosofov, der ihm schon in Vologda regelmäßig *Mir iskusstva* hatte zukommen lassen, im Sommer 1904 bei einem illegalen Aufenthalt in Petersburg kennengelernt und ihm dabei weitere Manuskripte überbracht. Filosofov erwies sich auch in den folgenden Jahren Remizov gegenüber als überaus wohlgesinnt und hilfsbereit, beschaffte ihm Literatur und bibliographische Informationen, lieferte Materialien aus seiner Fami-

liengeschichte (für "Rossija v pis'menach") und nahm in seiner Eigenschaft als Bibliothekar an der Publicnaja Biblioteka in der Revolutionszeit einen Teil von Remizovs Archiv in Verwahrung. Von ihm stammt eine Reihe großteils sehr freundlicher Rezensionen von Werken Remizovs. Dieser schätzte Filosofov wegen seiner Menschlichkeit und charakterlichen Integrität; seine reservierte Einstellung zu den Merežkovskijs in den späteren Jahren geht am deutlichsten aus einer Bemerkung über Filosofov hervor ("он был без лукавства и всякой 'политики', он был простой, а судьба его столкнула с такими, как Мережковские, потом Савинков. Какое разочарование и сколько огорчений!", 1.Fassung von "V rozovom bleake", 1.Teil, 134). Briefe Filosofovs an Remizov befinden sich in der Handschriftenabteilung des "Puškinskij Dom".

4. Vgl. Z.GIPPIUS-MEREŽKOVSKAJA, Dmitrij Merežkovskij, Paris 1951, 143 ff.
5. Andrej Belyj, mit dem Remizov im Dezember 1905 bei den Merežkovskijs Bekanntschaft machte, erwähnt die Erklärungen, die man sich für sein absonderliches - und zum Teil wohl auch gespieltes - Verhalten zurechtgelegt hatte. Remizov galt als ein Opfer der Autokratie, das durch die Bedingungen von Einzelhaft und Verbannung eine Schädigung seiner Persönlichkeit davongetragen hatte, und einer trostlosen Kindheit. Hippius selber spricht in ihrem Brief vom September 1907 von seiner "izmučennaja, nadryvajuščajasja v temnote duša". Die Geschichte vom sadistischen Gendarmen, der Remizov in Penza zum Schein in Freiheit setzte und ihn sogar ins Theater mitnahm, um ihn vor den Gesinnungsgenossen in den Geruch des Provokateurs zu bringen, wurde Belyj gleichfalls von der Hippius berichtet. Dieser erschien Remizov als "умнейший, честнейший, серьезнейший человек, видящий насквозь каждого; коли он 'юридит' - так из ума" (A.BELIJ, *Meždu dvuch revoljucij*, L.1934, 69). Auf Belyjs Ratlosigkeit angesichts der Remizovschen Eigenheiten bezieht sich ein Brief der Hippius an Remizov vom 5.12.1905 ("Боря куда-то с утра исчез. А чем это вы вчера вечером так напугали?", GFB, f.634, ed.chr.37, 1.35).
6. Die Einladungsbriefe der Hippius sind häufig sehr humorvoll gehalten, wie jener an Remizov vom 17.9.1905 ("Государь вы мой батюшка, Алексей Михайлович, откушайте у нас завтра - просим милости, а насчет мужа вредного, Сологуба, я еще подумаю ...", *ibid.*, 1.114) oder vom 18.12.1905 ("Ждем вас сегодня, милые! (...) Два разговора будет: один с С.П., другой с А.М. С С.П. хороший, с А.М. ... так себе ...", *ibid.*, 1.38).
7. "3.10. Была у нас Зинаида Николаевна и [Татьяна] [Николаевна]. У З.Н. бывают минуты неподдельно детские. Как хорошо она выговаривает в сказке: 'ам!' Играла на ролях. Мережковские собираются за границу. (...) 20.10. Прикодили к нам Мережковские. Трогательно, как они друг с другом речь ведут. Бесподобно представляет их В.Ф. Нувель." (A.REMIZOV, *Kučka. Rozanovy pis'ma. Berlin 1923, 24, 27*).
8. Vgl. dazu den Brief A.V.Kartaševs an Zinaida Hippius vom 12.5.1906, in: Temira PACHMUSS, *Intellect and Ideas in Action. Selected Correspondence of Zinaida Hippius. München 1972 (Centrifuga, vol.11)*, 655 und: *Between Paris and St.Petersburg. Selected Diaries of Zinaida Hippius. Translated and edited by Temira PACHMUSS. Urbana - Chicago - London 1975, 140.*
9. Von Merežkovskij hat sich ein Brief an Remizov vom 19.4.1905 erhalten: "(...) От души желаю Вам с Серафимой Павловной и Наташей всем всего хорошего и доброго! Скажите Серафиме Павловне, что я

ее люблю, но чуточку побаиваюсь, потому что я *очень* грешен, и это под ее глубоким, ясным и видящим взором как-то обнаруживается. Впрочем, надеюсь, это пройдет т.е. то, что я ее побаиваюсь - и тогда я еще больше, еще смелее ее полюблю.

А вот Вас я совсем не боюсь. В Вас много для меня родной боли, родного недоумения.

(...) Пусть Серафима Павловна молится за меня и З.Н. Я знаю, что молитва ее очень сильна. И мы за нее будем молиться." (ГРБ, ф.634, ed.chr.37, 1.53).

10. A.REMIZOV, V rozovom bleske. Letchworth 1969, 300. - Weitgehend belanglos ist Remizovs Glückwunsch zu Merežkovskijs 60.Geburtstag (A.REMIZOV, Tri jubilara, *Uchvat* 1, 1926, 8). Merežkovskij und Zinaida Hippus figurieren allerdings wie viele andere seiner Zeitgenossen in Remizovs "Träumen". Der Traum - groteske Nonsensprosa mit teilweise satirischem Hintergrund - ist eine von Remizovs "privaten" Literaturgattungen, ein Genre, mit dem er sich durch die kompromittierende Einbeziehung lebender Schriftsteller- und Künstlerkollegen nicht selten Feinde zu machen pflegte. Ein den Merežkovskijs gewidmeter Traum enthält Anspielungen auf deren (eheliche, literarische, politische) Unzertrennlichkeit, die Vorliebe für philosophisch-religiöse Zirkel, den Kult Merežkovskijs als philosophischer Schriftsteller. Da der Text, wie die meisten der Träume über Personen, nur schwer zugänglich ist, sei er an dieser Stelle vollständig wiedergegeben:

"Лежу в лесу на кровати. И знаю я, что в лесу я путешествую: то в кровати, то пешком.

Весь зеленый лес лиственный, и такой жуткий холодок.

Птицы перепаркивают. И слышу, как они между собой разговаривают. И говорят птицы:

- Померла Зинаида Николаевна Гиппиус -
- А через полчаса и Дмитрий Сергеевич -
- - -

И вижу я: идут они - Зинаида Николаевна в черном, Дмитрий Сергеевич в сером. Ну, такие же самые, только лица чуть побледнели и как будто просвечиваются. Я поднялся с кровати и пошел с ними.

- Ну, как же у вас, кружки какие существуют? - спрашивают оба.

- Есть, - говорю, - один, называется "виروفлей": читают Мережковского.

А З.Н. на это как-то так, капризно так:

- Зачем же читают Мережковского?!

Тут Д.С. вступился.

- А почему же не читать Мережковского?

И они так это говорят, будто совсем не про них идет речь, а про какого-то другого писателя.

А птицы все перепаркивают и такой зеленый - такой зеленый лес.

И вижу я: продается рыба вроде селедки - рыба плавает в кадке, а на ней палочка, а на палочке домечка с надписью - "1 р. 50 к." А продает рыбу приказчик в белом фартуке и неприветливый такой, не обращает на нас внимания: рыбу из кадки руками вылавливает.

- Дайте и мне тоже немного! - говорит приказчику З.Н.; и ко мне: - это я Бердяеву хочу отнести.

- Нет, - говорит приказчик, - я вам не дам, это им раньше заказано! - на меня показывает.

А я тихонько, утамаю их:

- Не обращайтесь, - говорю, - вы на него внимания, это не настоящий хозяин: настоящий хозяин совсем добрый."

(A.REMIZOV, *Moi sny. Zveno* 143, 1925, 2).

Einen weiteren Traum über die Merežkovskijs erwähnt Andrej Sedych

in einem Remizov-Artikel in der Zeitung *Segodnja* (A.SEDYCH, A.M. Remizov v Pariže. - Der undatierte Zeitungsausschnitt befindet sich in Remizovs Nachlaß.)

11. Außer einer Stelle in "Nesolenaja sol'", in der er ihn zu den "slepye jasnovidcy" rechnet ("archeologičeskoe jasnovidenie Alekseja Remizova"). Er kritisiert damit das Sich-Begnügen mit der Gegebenheit des Stoffes, das Remizov mit Kuprin, A.N.Tolstoj, Prišvin gemeinsam habe, das Fehlen eines über das Werk hinausweisenden geistigen Engagements (D.MEREŽKOVSKIJ, *Nesolenaja sol'*, *Russkoe slovo*, 11.1.1913, 2; vgl. auch Ute SPENGLER, D.S.Merežkovskij als Literaturkritiker. Versuch einer religiösen Begründung der Kunst. Luzern - Frankfurt/Main 1972, 135).
12. Vgl. Temira PACHMUSS, Zinaida Hippius. An Intellectual Profile. Carbondale and Edwardsville 1971, 132 f. und PACHMUSS, *Selected Correspondence*, 649 ff.
13. "З.Н.Гиппиус, 'новая церковь', антропософы Штейнера хотели отделить меня от Серафимы Павловны. Духовно малкие и нам чужое." (Natal'ja KODRJANSKAJA, Aleksej Remizov, Paris 1959, 319).
14. Etwa 1908-1912 studierte Serafima Pavlovna, die bereits vor ihrer Verbannung die "Bestuževskie ženskije kursy" absolviert hatte, bei I.A.Šljapkin am Petersburger Archäologischen Institut russische Sprachgeschichte und Paläographie. Es ist allgemein bekannt, in welchem Ausmaß davon Anregungen auf Remizov selbst übergingen. In Paris unterrichtete Serafima Pavlovna von 1924 bis 1939 russische Paläographie an der École des langues orientales. Über ihre Persönlichkeit und Lebensschicksal vgl. A.REMIZOV, *V rozovom bleske*; O.ANDREEVA, *Serafima Pavlovna Remizova, Novoseļe* 35-36 (1947), 127-129; A.TYRKOVA-VIL'JAMS, *Teni minuvšego, Vozroždenie* 37 (1955), 89-94; B.B.BUNIČ-REMIZOV, *Iz vospominanij o sem'e S.P.Remizovoj-Dovkgelo*, IRLI, f.256. (masch.)
15. *Iz al'boma Serafimy Pavlovny Remizovoj-Dovgello, Vozroždenie* 43 (1955), 28; weiters in: Z.N.GIPPIUS, *Stichotvorenija i poemy, t.II*, München 1972 (nicht durchpaginiert); N.REZNIKOVA, *Aleksej Remizov v Pariže (1923-1957)*, *Vestnik russkogo christianskogo dviženija* 121 (1977), 239.
16. Z.GIPPIUS, *Tebe, Vozroždenie* 43 (1955), 28 und in GIPPIUS, *Stichotvorenija i poemy, t.II*. Beide Gedichte sind im Typoskript der ersten Fassung von "V rozovom bleske" enthalten; dort wird allerdings "Tebe" als das Album-Gedicht bezeichnet (1.Teil, 135).
17. Sieht man von der Tätigkeit bei den *Voprosy žizni*, den eher nominalen Dienstverhältnissen beider während der Revolutionsjahre und schließlich vom Pariser Lehrauftrag Serafima Pavlovnas ab, waren beide tatsächlich ihr ganzes Leben hindurch ohne "Brotberuf". Sie lebten von Remizovs mehr als unsicheren Schriftstellerhonoraren, Gelegenheitsarbeiten, später dem Verkauf von Zeichnungen bzw. Remizovs handgeschriebenen "Alben" sowie von Spenden. Der Preis, der für die "literarische" Existenz zu bezahlen war, bestand neben ständiger und manchmal drückender Armut vor allem in faktischen Verlust der Tochter, die, da die Eltern für sie nicht aufkommen konnten, vom Kleinkindalter an bei Verwandten aufwuchs und ihren Eltern völlig entfremdet wurde.
18. Vgl. A.REMIZOV, *Kukcha*, 33.
19. PACHMUSS, *Selected Correspondence*, 89 (an Filosofov); "Al. Mit." wäre auf dieser Seite auf "Al. Mich." zu korrigieren. An Remizov schrieb sie am 18.2.1906: "(...) Контроль меня взорвал, тотчас

написала Д[митрию] Вл[адимировичу]. Но и вас тоже подозреваю во многом. И наконец - ну послужили бы 2 месяца, не пришли вы, а 120 р. неужели вам помешали бы!" (GPB, f.634, ed.chr.38, 1.73).

20. CGALI, f.420, op.1, ed.chr.80.

21. So schrieb sie am 10.9.1906 an Remizov: "(...) Не могу не сердиться на вас, не досадовать на вас бесконечно - именно потому, что вы оба в душе моей? Мало вам в жизни гадостей и мучения, чтобы вы еще увеличивали число их вашим отношением к хлебу насущному. Надо в руки себя взять, раз навсегда; а то, ведь, в такое рабство жизни попадаешь, хуже всякого самодержавия. Подумайте трезво, зачем вы тогда отказались взять место от Дм[итрия] Вл[адимировича], которое я умоляла вас взять! *Теперь* вы уже получали бы 100 р. в месяце, это *факт*, я это *знаю* (и тогда было известно) - и на этой маленькой базедесятерю мне было бы строить и другое, и для Сер. Павл., и т. д. (...) Можно бы вам в провинции место подумать достать - но вы в провинцию не поедете. Дм[итрий] С[ергеевич] двадцать пять лет, если не 30, в литературе работает, и то мы на литературу жить не могли бы неужели вы думаете еще на литературу один? Боюсь, что даже на журналистику немыслимо, - а какой же вы журналист? Да и какие у нас времена?

(...) Д.С. напишет Пирожкову о "Пруде" - но все это не решает главного вопроса." (GPB, f.634, ed.chr.38, 1.135-136). - Der Verleger M.V. Pirožkov, bei dem mehrere Titel der Hippius erschienen sind, zeigte für "Prud" allerdings kein Interesse.

22. Vgl. dazu auch PACHMUSS, Selected Correspondence, 90 (an Filosofov).

23. "А вот еще о моих литературных упражнениях - 'перестроиться' или, как выразилась заносчиво и неумно Э.Н.Гиппиус: она будет шить простые платья, не фасонистые. Так, будто бы, должен и я" (КОДРЖАНСКАЈА, Aleksej Remizov, 314).

24. HIPPIUS, Dmitrij Merežkovskij, 188.

25. "Досада такая невероятная! Считали мы, рассчитывали на ваши 'Сны', а вы отдали настоящие в Руно, нам же дали поддельные. Штук 6-7 можно-бы напечатать (...) но Дм[итрий] Вл[адимирович] говорит, что не хорошо их рдзнить, что вам удобнее все сразу в Руно отдать, а и эти 6-7, к тому-же, все таки не так хорошо, как ваши первые. Ей Богу, я огорчена глубоко! Это все ваше невниманье к нам. Думаете больше о гонораре, чем о том, чтобы дать свое лучшее людям, которые его оценят. (...)" (22.11.1908; GPB, f.634, ed.chr.40, 1.132).

26. PACHMUSS, Zinaida Hippius, 381.

27. A.KRAJNIIJ [Э. Hippius], *Čto pišut, Russkaja mysl'* 1 (1912), III, 30 (über "Petušok"); A.KRAJNIIJ, Rez. Remizov, Nikoliny pritci [Zvenigorod oklikannyj], *Sovremennye zapiski* 22 (1924), 447-449. Hippius verteidigt darin Remizovs *jurodstvo* als Ausdruck seiner Verworfenheit mit den Wurzeln der Volkskultur.

28. Vgl. N.A.FRUMKINA, L.S.FLEJŠMAN, A.A.Blok meždu "Musagetom" i "Sirinom" (Pis'ma k E.K.Metneru), in: Blokovskij sbornik II, Tartu 1972, 388.

29. IVANOV-RAZUMNIK, Dve Rossii, *Skify* 2 (1918), 201-231. - Hippius schrieb dazu an Remizov: "То, что сделал с вами Ив[анов] Р[азумник] - последнее похабство. Я только что увидела Ск[ифы], и считаю, что до такой бесчестности ни один литератор никогда не до-

ходил. Кроме того и сама по себе его статья столь комунственно-грязна, что ее трудно держать в руках. Когда я видела С.П., я еще фактически ничего не знала. Хотя внутренне все это не лишено логики. Смердяковы только верны себе. Не забывайте, что лакеи - хуже своих господ.

Я напишу об этой мерзости в Аргусе. Длинная история, но больше физически негде. Предлагаю вам тоже для отповеди эти страницы. Умоляю вас быть с лакеями точно в тех же отношениях, как С.П. Ее целую крепко, вам низко кланяюсь." (IRLI, f.256, op. 1, ed. chr. 63). Der für *Argus* geplante Beitrag dürfte nicht erschienen sein.

30. Hippus an Serafima Pavlovna, 6.9.1921, aus Wiesbaden.
31. Vgl. PACHMUSS, Selected Diaries, 173; Selected Correspondence, 216.
32. Hippus an Serafima Pavlovna, 4.11.1922, aus Paris.
33. Vgl. dazu Z.GIPPIUS, Profession de foi, *Novyj žurnal* 121 (1975), 127-143.
34. Vgl. A.REMIZOV, Šiř elovyj, *Číslo* 9 (1933), 77.
35. Seine Position formulierte Remizov in einem Brief an seine Frau: "Ты понимаешь (я не большевик, смешно говорить), но я всем сердцем из самой глуби отвергаю здешних небольшевик[ОВ], 'врагов большевик[ОВ]'" (31.7.1925, Remizov-Nachlaß, Paris).
36. Briefe an Serafima Pavlovna vom 21.u.22.2.1925, *ibid.*
37. Kn. D. SVJATOPOLK-MIRSKIJ, *Sovremennye zapiski* (I-XXVI, Pariž 1920-1925 gg.), *Versty* 1 (1926), 206-209.
38. Zu dem um die *Versty* entbrannten Konflikt vgl.: Anton KRAJNIJ, O "Verstach" i o pročem, *Poslednie novosti* 1970 (14.8.1926), 2-3; Vl.CHODASEVIČ, O "Verstach", *Sovremennye zapiski* 29 (1926), 433-441; Vl.ZLOBIN, *Versty* 1, *Novyj dom* 1 (1926), 35-37; M.V.VIŠNJAK, "Sovremennye zapiski". *Vospominanija redaktora*. Indiana 1957, 140 ff.; N.REZNIKOVA, *Aleksej Remizov v Pariže*, l.c., 253 f.
39. Ähnliches widerfuhr aus Anlaß der *Versty* Berdjaev, vgl. PACHMUSS, Selected Correspondence, 144.
40. Mündliche Mitteilung von N.V.Reznikova.
41. ZLOBIN, l.c., 36.
42. Anton KRAJNIJ, l.c., 2.
43. V.MORKOVIN, *Prispešniki carja Asyki. Československá rusistika* 4 (1969), 178-186.
44. Zit. nach: M.VIŠNJAK, Z.N.Gipplus v pis'mach, *Novyj žurnal* 37 (1954), 184; vgl. auch PACHMUSS, Selected Correspondence, 10.
45. U.d.T. "Tam i zdes'" in: Z.N.GIPPIUS, *Stichi. Dnevnik 1911-1921*. Berlin 1922, 123.
46. U.d.T. "Glaza iz t'my" *ibid.*, 126.
47. U.d.T. "Rodnoe" *ibid.*, 127.
48. *Ibid.*, 82.
49. U.d.T. "Lipnet" *ibid.*, 77.
50. U.d.T. "Sejčas" *ibid.*, 78.
51. U.d.T. "Kto on?" *ibid.*, 88.
52. Z.N.GIPPIUS, *Stichotvorenija i počmy*, 2 Bde, München 1972.

53. Bibliographie des œuvres de Zénaïde Hippus, établie par Any BARDA, Paris 1975.
54. Das Gedicht hat eine französische Redewendung zum Titel. Der Text lautet:
- | | |
|--|--|
| Баба, эй, посторонись!
Раздобрела и стара.
Дни-денечки пронеслись,
Отоспла гвоя пора. | Дочка есть, свежа, юна,
Новый цвет земных полей.
Ты увяла - есть она,
Чем свежее - тем милей. |
| Я люблю - умру любя.
Кто разлюбит - тот погиб.
Нет-ли дочери у тебя?
Чтобы ты-же, - тот-же тип..? | Те же глазки, та-же бровь
Так же станом верть да верть...
Здравствуй, вечная любовь,
Разъединяя - как смерти! |
55. Die Merežkovskijs unternahmen im Frühjahr 1905 im Anschluß an einen Aufenthalt auf der Krim eine Reise nach Konstantinopel und Odessa, vgl. V.ZLOBIN, Tjaželaja duša, Washington 1970, 53.
56. Minskij (N.M.Vilenkin) gehörte ursprünglich zum Freundeskreis der Merežkovskijs und war Mitbegründer der Religiös-Philosophischen Versammlungen; in der Folge kam es jedoch zur Entfremdung, besonders als sich Minskij 1905 überraschend zur Mitarbeit in Lenins "Novaja žizn" entschloß. Seine pseudomystischen "radenija", bei denen angeblich ein Blut tropfen aus dem Finger einer jungen Jüdin mit Wein vermischt und getrunken wurde, mißbilligte die Hippus ebenso wie manche "dionysische" Bräuche im Kreis Vjačeslav Ivanovs (vgl. Z.GIPPIUS, Živye lica, t. 2, Prag 1925, 62; GIPPIUS, Dmitrij Merežkovskij, 145; T.PACHMUSS, Introduction to *Markov cvet*, in: Z.GIPPIUS, P'esy, München 1972 [Centrifuga, vol.19], II, IX f.; auch N.E.MARKOV, Vojny temnych sil, t.I, Paris 1928, 146 ff.) Wie alle ihr abtrünnig Gewordenen verfolgte Hippus Minskij mit jahrelanger Feindschaft.
57. Hippus' Erzählung "Tvar' (Nočnaja idillija)" erschien 1905 in den *Severnye cvety assirijskie*, 79-93.
58. Über A.V.Kartašev, Dozent an der Petersburger Theologischen Akademie, der bei den religiösen Aktivitäten der Hippus eine führende Rolle spielte, vgl. PACHMUSS, Selected Correspondence, 646 ff.
59. Hippus' Schwester Tat'jana Nikolaevna, vgl. *ibid.* 125.
60. Die Remizovs verbrachten Weihnachten 1905 im Elternhaus Serafima Pavlovnas in Berestovec (Gouv. Černigov).
61. Wohl ein nicht realisiertes Zeitschriftenprojekt. 1934-1940 war "Meč" eine von Filosofov und Merežkovskij redigierte Wochenzeitung.
62. Andrej Belyj (Boris Bugaev). Über Hippus' Einstellung zu Belyj vgl. vor allem ihre Erinnerungen an Blok: Z.GIPPIUS, Moj lunnyj drug. In: Živye lica, t.1, Prag 1925, 20 ff.
63. Johannes von Guenther war im Frühjahr 1906 einige Wochen bei den Remizovs zu Gast und lernte bei ihnen Tat'jana Hippus kennen. Remizovs Erinnerungen zufolge fiel er seinen Gastgeber mit der Zeit erheblich zur Last. Vgl. A.REMIZOV, Večnyj gost', *Novoe russkoe slovo* (undatiertes Zeitungsausschnitt in Remizovs Nachlaß) und J.v.GUENTHER, Ein Leben im Ostwind. Zwischen Petersburg und München. Erinnerungen. München 1969, 135 f.
64. Vjačeslav Ivanov.
65. Hippus unternahm 1906 einen zweiten Versuch, Remizov im Kontrollamt (Rechnungshof) unterzubringen.

66. Filosofov.
67. In *Pereval* 3 (1907), 3-10, erschien Remizovs Erzählung "Novyj god".
68. Über ihre unerfüllte Ehe und ihr freizügiges Privatleben im Schauspielermilieu 1906-1908 berichtet Bloks Gattin Ljubov' Dmitrievna in ihren Erinnerungen: L.D.BLOK, *Byli i nebylicy*. Bremen (1977), 53 ff. (Studien und Texte, 10).
69. A.REMIZOV, *Žertva*, *Vesy* 1 (1909), 42-56. Remizov hat die beanstandete Stelle am Beginn des 2.Kapitels später abgeändert.
70. Der Brief ging nach Paris, wo sich die Remizovs vom 14. bis 29.5. 1913 aufhielten.
71. Über Hippius' Verhältnis zu Berdjaev, vor allem die nach 1908 eingetretene zunehmende Entfremdung vgl. PACHMUSS, *Selected Correspondence*, 141 ff. und GIPPIUS, *Dmitrij Merežkovskij*, 183 ff.
72. Belyjs Gattin Anna Alekseevna (Asja) Turgeneva, mit der er 1910-1916 verheiratet war.
73. Die Schriftstellerin Anastasija Nikolaevna Čebotarevskaja, die Gattin Sologub's.
74. Dem Brief beigelegt ist ein Zeitungsausschnitt mit der Ankündigung einer neuen Zeitung ("Večernjaja Zvezda") und einer Liste von Autoren, von denen Beiträge versprochen wurden.
75. Zamjatin, Vj.Šiškov.
76. Orešin, Esenin, Rejsner. - In "Znamja truda" publizierten vor allem Autoren, die den linken Sozialrevolutionären nahestanden und sich mit diesen zur Oktoberrevolution bekannten.
77. Prišvin.
78. Über die Bemühungen der Hippius, eine "neue Kirche" ins Leben zu rufen, vgl. PACHMUSS, *Zinaida Hippius*, 103 ff. sowie vor allem Jutta SCHERRER, *Die Petersburger Religiös-Philosophischen Vereinigungen. Die Entwicklung des religiösen Selbstverständnisses ihrer Intelligencija-Mitglieder (1901-1917)*. Berlin 1973 (Forschungen zur osteuropäischen Geschichte, Bd.19), 380 ff.
79. Hippius hatte Blok 1918 ein Exemplar ihrer "Poslednie stichi" mit einem handschriftlichen Widmungsgedicht übersandt, das mit den Worten endete: "...Duša tvoja nevinna. - Ja ne prošču ej nikogda". (Z.GIPPIUS, *Živye lica*, t.1, 65).
80. "Odná iz moich junych prijatel'nic", *ibid*.
81. Filosofov.
82. Kennzeichnend ist dafür, daß Hippius ihr Stück "Makov cvet" nicht nur unter ihrem, sondern auch unter dem Namen Merežkovskijs und Filosofovs erscheinen ließ, um den Eindruck zu erwecken, ihre Ideen würden von einer größeren Autorengruppe vertreten (PACHMUSS, *Introduction to Makov cvet*, l.c., II, IV).
83. Hippius pflegte sich über Gor'kij, besonders nach dessen Friedensschluß mit Lenin, ungewöhnlich abfällig zu äußern. Remizov selber schätzte Gor'kij trotz der grundlegenden Verschiedenheit ihrer künstlerischen Ansichten als Mensch, traf sich mit ihm 1922 in Berlin und wechselte mit ihm einige Briefe. Vgl. A.REMIZOV, *Tri pis'ma Gor'kogo*, *Gran'* 25 (1955), 117-124.
84. In "Černaja knizka" hatte Hippius heftige Kritik an dem bekannten Verleger Z.I.Gržebín geäußert, der während der Notzeit der Revolu-

- tionsjahre die Schriftsteller systematisch übervorteilt habe (Z.N.GIPPIUS, Černaja knižka, in: D.S.Merežkovskij, Z.N.Hippius, D.V.Filosofov, V.A.Zlobin, Carstvo Antichrista, München 1921, 80 ff.); eine ähnliche, von den Merežkovskijs veranlaßte Meldung brachten die *Poslednie novosti* (vgl. *Russkaja kniga* 1, 1921, 8). Remizov, der mit Gržebin immer gute Erfahrungen gemacht und ihm 1915 einen eigenen *očer*k ("Isaič") gewidmet hatte, verteidigte ihn in einem Leserbrief und hob hervor, wieviel Gržebin in Wirklichkeit buchstäblich für das Überleben der Schriftsteller getan habe (A.REMIZOV, Pis'mo v redakciju, *Russkaja kniga* 9, 1921, 22).
85. G.E.Zinov'ev, der Parteisekretär von Petrograd.
 86. Aleksej Nikolaevič Tolstoj, dessen politisches Schwanken Hippius mit besonderem Argwohn verfolgte.
 87. Remizov hatte den Großteil seines Archivs in Rußland zurücklassen müssen; darüberhinaus waren Briefe und ein Manuskript, das ein Bekannter über die Grenze bringen sollte, von den Behörden beschlagnahmt worden.
 88. Solomon G. Kaplun (A.Sumskij) leitete in Berlin den Verlag "Epocha", in dem Remizovs "Mara" erschien. Er war Sekretär im *sovet* des Berliner "Dom iskusstv" und durfte mit Remizov gut befreundet gewesen sein.
 89. Evgenij Germanovič Lundberg hatte sich seinerzeit an den religiösen Aktivitäten der Hippius beteiligt, nahm seither aber gegenüber den Merežkovskijs eine kritische Position ein. Später war er ein Mitglied der "Skythen". - Erinnerungen an Remizov und dessen Berliner Aufenthalt, vor allem seine berühmten Mystifikationen, enthalten Lundbergs "Zapiski pisatelja", t.2, L. 1930, 300 ff.
 90. Aleksandr Šrejder, der als Mitglied der linken SR nach der Macht ergreifung der Bolschewisten im Justizministerium tätig gewesen war, gehörte ähnlich Lundberg zu den Berliner "Skythen". Er brachte im Verlag "Skify" Remizovs "Čakchöygys-Taasu" und "Lalazar" heraus. Vgl. Robert C. WILLIAMS, *Culture in Exile. Russian Emigrés in Germany, 1881-1941*. Ithaca-London 1972, 254.
 91. Erenburg erinnert sich an seinen Aufenthalt in Berlin und die Ausweisung aus Paris in "Ljudi, gody, žizn'", in: I.ĚRENBURG, *Sobranie sočinenij v devjati tomach*, t.8, M. 1966, 385 ff.
 92. Zinaida Vengerova, die Gattin Minskijs, gehörte ebenfalls seinerzeit zum Merežkovskij-Kreis (vgl. PACHMUSS, *Selected Correspondence*, 127).
 93. In Berlin entstand nach Petrograder Vorbild im November 1921 ein "Dom iskusstv", an dessen Gründung Remizov und Serafima Pavlovna erheblichen Anteil hatten; im *sovet* des "Dom iskusstv" war Remizov stellvertretender Vorsitzender. Ihren publizistischen Niederschlag fanden die Aktivitäten des "Dom iskusstv" in den *Bjužletentí Doma Iekusstv Berlin*, die unter der Redaktion von Minskij, Remizov und Kaplun erschienen. Remizovs Beiträge waren ausschließlich humoristischer Natur.
 94. *Ruľ'* brachte am 24.11. und am 2., 7., 10. und 25.12.1921 Meldungen über die Tätigkeit des "Dom iskusstv" und vermerkte dabei regelmäßig das Mitwirken Remizovs. - Auf dem Rand des Briefes notierte Remizov: "все ерунда о журналах неправда".
 95. Filosofov hatte sich in Warschau nach jahrzehntelanger Freundschaft von den Merežkovskijs getrennt und sich Savinkov und dessen Politik angeschlossen.

96. Vengerova.
97. Minskij, der bereits seit 1905 im Westen war, spielte in der Berliner Emigration eine bedeutende Rolle; er war der Vorsitzende des "Dom iskusstv".
98. Hippius' "Černaja knižka" und "Istorija moego dnevnika", in *Russkaja mysl'* 3-4 (1921), 49-99 und 1-2 (1921), 139-190 sowie in: Merežkovskij et al., *Carstvo Antichrista*, l.c., 37-125.
99. Dem Brief beigefügt sind die Gedichte "Zdes' i tam", "Sny", "Est' celomudrie stradanija".
100. Hippius' Feindschaft gegen Lundberg dürfte vor allem in dessen publizistischen Invektiven gegen die Merežkovskijs begründet sein. Vgl. E.LUNDBERG, Poézija Z.N.Gippius, *Russkaja mysl'* 12 (1912), II, 55-56; Proza i poézija Z.Gippius, *Zavety* 1 (1913), II, 68-79; Merežkovskij i ego novoe christianstvo, SPb. 1914 (dieses Buch erschien 1921 im Verlag "Skythen" in deutscher Übersetzung: Eugen LUNDBERG, Mereschkowsky und sein neues Christentum, Berlin 1921). 1918 war Lundberg gemeinsam mit Ivanov-Razumnik der für den literarischen Teil zuständige Redakteur von *Znamja truda*. Er war seit vielen Jahren mit Remizov bekannt, über den er 1915 sogar eine größere Studie plante, und dürfte sich in Berlin regelmäßig mit ihm getroffen haben. Lundberg gehörte wie die meisten Intellektuellen der Berliner Emigration zum *Obešvelvoipal*.
101. Eine Zeitung *Novyj put'* erschien 1921-1922 in Riga. Remizov hinterließ auf dem Brief die Randbemerkung: "Даже и не видал этой газеты. Все это ложь, сплетня."
102. Gemeint sind die von Hippius beinahe als Märtyrer glorifizierten Schwestern Tat'jana und Natal'ja.
103. Den Vergleich mit einem *oboroten'* verwendete Hippius häufig für jene unter ihren Bekannten, die politisch ihr "Gesicht" gewechselt hatten. Vgl. V.ZLOBIN, *Tjaželaja duša*, 88 und PACHMUSS, *Selected Correspondence*, 145.
104. Hippius beklagte in der Emigration immer wieder die Aussichtslosigkeit ihrer politischen Bemühungen und litt darunter, daß sie ihrer Aufgabe nicht gerecht werden konnte (PACHMUSS, *Selected Correspondence*, 48).
105. V.D.Nabokov, einer der führenden russischen Politiker, war 1922 bei einem Attentat auf Miljukov in Berlin erschossen worden.
106. Hippius dürfte nicht gewußt haben, daß Remizov Pil'njak im Februar und März 1922 längere Zeit in seiner Berliner Wohnung beherbergte und mit ihm eng befreundet war.
107. Die Berliner Zeitung der *smenovechovcy*. Remizov narrete während seines Berliner Aufenthaltes die Zeitungen *Rul'* und *Nakanuna* mit Mystifikationen, vor allem mit Meldungen über die von ihm erfundene philosophische Gesellschaft "Cvofirzon", eine Karikatur der Berliner "Vol'fila".
108. Höchstwahrscheinlich "Zelenoe kol'co", von dem 1920 eine englische Übersetzung erschienen war. T.Pachmuss erwähnt in ihrem Vorwort zum Nachdruck von "Zelenoe kol'co" eine amerikanische Inszenierung allerdings nicht (Introduction to *Zelenoe kol'co*, in: GIPPIUS, *P'esj*, III, I-XI).
109. Die Weltwirtschaftskonferenz von Genua im April/Mai 1922 und der zu dieser Zeit abgeschlossene Rapallo-Vertrag.

110. Hippius' langjährige Freundin Amalija Osipovna Bunakova-Fondaminskaja, vgl. PACHMUSS, Selected Correspondence, 130.
111. A.REMIZOV, V pole blakitnom, Berlin 1922. Remizov schildert darin, allerdings mit geänderten Namen, Serafima Pavlovnas Kindheit.
112. Wohl A.REMIZOV, Ognennaja Rossija, Revel' 1921.
113. Eine Zeitung *Slovo* erschien 1922-1923 in Paris.
114. GIPPIUS, Stichi. Dnevnik 1911-1921, Berlin 1922.
115. A.N.Čebotarevskaja hatte im Herbst 1921 Selbstmord begangen, indem sie sich in die Neva stürzte. Der Leichnam soll erst Monate später gefunden worden sein, vgl. GIPPIUS, Živye lica, t.2, 112.
116. Über E.D.Kuskova vgl. PACHMUSS, Selected Correspondence, 178 f.
117. Vgl. *ibid.* 461, 313.
118. Der Kritiker und Schriftsteller Aleksandr Aleksandrovič Jablonovskij, in der Folge Verfasser einer der böswilligsten Kritiken Remizovs (in *Vozroždenie* 215, 3.1.1926, 2).
119. I.S.Sokolov-Mikitov, in der Petersburger Zeit einer der "Schüler" Remizovs, mit dem er engen Kontakt unterhielt. Sokolov-Mikitov kehrte 1922 in die Sowjetunion zurück.
120. In Amboise hatte Leonardo da Vinci seine letzten Lebensjahre verbracht. Die Merežkovskijs kannten den Ort von einer ihrer frühen Europareisen, auf der Merežkovskij für seinen Roman der Reihe nach die Leonardo-Stätten aufsuchte (GIPPIUS, Dmitrij Merežkovskij, 71 f.). 1922 verbrachten sie dort gemeinsam mit den Bunins den Sommer.
121. A.REMIZOV, Šumy goroda, Revel' 1921.
122. Die Neuauflage von "Neuemnyj buben": A.REMIZOV, Povest' o Ivane Semenoviče Stratilatove - Nuemnyj buben. Berlin 1922.
123. Il'ja Isidorovič Bunakov-Fondaminskij, einer der Herausgeber der *Sovremennye zapiski* und langjähriger Freund der Merežkovskijs, vgl. PACHMUSS, Selected Correspondence, 130.
124. Anton KRAJNIIJ, Lundberg, Antonin, Esenin. *Poslednie novosti* 680 (6.7.1922).
125. Das berühmte Domizil der Merežkovskijs in Petersburg.
126. Vgl. dazu eine Tagebucheintragung der Hippius aus dem Jahr 1908 (in der engl.Fassung von T.PACHMUSS, Selected Diaries, 140): "Serafima Pavlovna (...) was there for no reason and had come to be with me, as it turned out later. She began "to adore" me. She was a good, straightforward woman who was exhausted by life ... and somewhat psychopathic."
127. Alexander Eliasberg hatte 13 Bücher Merežkovskijs ins Deutsche übertragen und nicht unwesentlich zum hohen Bekanntheitsgrad Merežkovskijs im deutschen Sprachraum beigetragen (vgl. dazu etwa Alois HOFMAN, Thomas Mann a Rusko, Prag 1959, 114 ff.). Remizov selber lernte Eliasberg 1922 kennen; seine an ihn gerichteten Briefe befinden sich im "Památník národního písemnictví", Prag.
128. Bunin hatte für Remizov im allgemeinen ebenso wenig Verständnis wie für die meisten anderen Schriftstellerkollegen. Über sein Verhältnis zu Remizov vgl.: N.V.KODRJANSKAJA, Vstreči s Buninym. In: Ivan Bunin, M. 1973 (Lit.nasl., t.84), kn.II, 342-346 sowie A.MEŠČERSKIJ, Neizvestnye pis'ma I.Bunina, *Russkaja literatura* 4 (1961), 155.

129. Lis prepodobnyj, in: A.REMIZOV, Šumy goroda, 82-90.
130. A.BELJYJ, Vospominanija o Aleksandre Aleksandroviče Bloke, *Zapiski meštatelej* 6 (1922), 5-122.
131. Der von Hippius erwähnte Aufsatz über Remizov konnte nicht eingesehen werden. In der Bibliographie von Barda werden überhaupt keine in *Slovo* erschienenen Beiträge der Hippius genannt.
132. Die Fortsetzung von "V pole blakitnom" (A.REMIZOV, Dolja, *Sovremennye zapiski* 12, 1922, 1-41 und 13, 1922, 1-31).
133. Unter dem Namen Olja figuriert in "V rozovom bleske" und "Dolja" Serafima Pavlovna.
134. Hippius' "Moj lunnyj drug" erschien erstmals in *Okno* 1 (1923), 103-153.
135. Z.GIPPIUS, Sovetskij batjuška. A.Vvedenskij. *Poslednie novosti* 869 (18.2.1923) und 870 (20.2.1923).
136. Der Brief ist am Rand beschädigt und nicht zur Gänze lesbar.
137. Remizovs Erinnerungen an Rozanov (Rozanova pis'ma, *Okno* 2, 1923, 121-193; in Buchform erschienen u.d.T. Kukča, Berlin 1923) enthalten tatsächlich eine Reihe peinlicher Details.
138. Hippius' Erinnerungen folgten in *Okno* 3 (1923), 271-335, später in GIPPIUS, *Živye lica*, t.2, 9-92.
139. Tat'jana N. Gippius.
140. A.REMIZOV, Zvenigorod oklikannyj. Nikoliny pritči. Paris 1924.
141. Savinkov war seinerzeit ein enger Freund sowohl der Remizovs wie der Merežkovskijs. Die ersteren hatten ihn in Vologda kennengelernt, wo er Prosa Remizovs zu redigieren versuchte und ihm beim Abfassen offizieller Schreiben behilflich war. Später besuchte Savinkov die Remizovs heimlich in Petersburg. Mit den Merežkovskijs traf sich Savinkov nach der Revolution von 1905 vor allem in Frankreich; sein "Kon' blednyj" entstand, wie bekannt, unter dem Einfluß der Hippius (vgl. GIPPIUS, Dmitrij Merežkovskij, 176 ff. und PACHMUSS, *Selected Correspondence*, 133 ff.). Nach ihrer Trennung in Warschau scheint Hippius auch weiterhin Savinkovs Schicksal bis hin zu seiner Verhaftung beim illegalen Grenzübertritt 1924 und seinem ungeklärten Tod im Gefängnis mit großer Anteilnahme verfolgt zu haben.
142. Obwohl Remizov in der Emigration weiterhin auf das Erscheinen seiner Werke in Rußland hoffte, ist zwischen 1921 und 1928 in der Sowjetunion kein Buch von ihm gedruckt worden. 1924 erschienen allerdings in Lidins "Literaturnaja Rossija" eine autobiographische Skizze und zwei Textproben (aus "Rov l'vinyj" und "E"), vgl. *Literaturnaja Rossija*. Sbornik sovremennoj ruskoj prozy. Pod red. Vl. Lidina. M. 1924, 27-42. In Lidins ähnlich angelegten "Pisateli" von 1926 war Remizov, der in der Ausgabe von 1924 mit Belyj an der Spitze stand, ebenso wie dieser bereits nicht mehr enthalten.
143. Vermutlich "Pletešok", *Zveno* 149 (7.12.1925), 2.
144. Gemeint ist wohl Remizovs "Truddezertir", *Sovremennye zapiski* 26 (1925), 161-183.
145. Manuchina.
146. Über die Pariser Wohnungsprobleme der Remizovs vgl. N.REZNIKOVA, *Aleksej Remizov v Pariže*, l.c., 264.

147. Zlobins Rezension der *Versty* in *Novyj dom*.
148. D. P. Svjatopolk-Mirskij.
149. Ein gehässiger Aufsatz über Gor'kij erschien u.d.T. "Literaturnaja zapis'" in *Sovremennye zapiski* 18 (1924), 123-138 und 19 (1924), 234-249.
150. Gemeint ist vermutlich Hippus' "Dnevnik" ("Istorija moego dnevnika" und "Černaja knižka") in *Russkaja mysl'*, l.c.
151. Über Miljukov und Hippus' Einstellung zu ihm vgl. PACHMUSS, Selected Correspondence, 168 ff.
152. Der Moskauer Patriarch Sergej (Stargorodskij), vgl. *ibid.* 143, 498.
153. Der Herausgeber der Zeitung *Vozroždenie* Julij Fedorovič Semenov, vgl. *ibid.* 424.
154. In ihren Briefen beklagte die Hippus immer wieder ihre "Arbeitslosigkeit", z.B. gegenüber Berdjaev (*ibid.* 146).
155. Vgl. M.VIŠNJAK, Z.N Gippius v pis'mach, l.c., 207.
156. Nikolaj Avdeevič Ocup, der Herausgeber der *Čisla*.
157. Tat'jana und Irina Rachmaninov, die Töchter des Komponisten, finanzierten die Herausgabe einiger Werke Remizovs ("Vzvičhennaja Rus'", "Tri serpa", "Posolon"). Die Bücher erschienen unter der Verlagsbezeichnung FAIR (nach dem Anfang der beiden Vornamen). "Sborniki" dürften unter dieser Bezeichnung allerdings nicht erschienen sein.
158. Über den jungen Schriftsteller Vladimir Vasil'evič Dikson, der die Herausgabe von Remizovs "Olja" ermöglichte, vgl. N.REZNIKOVA, Aleksej Remizov v Pariže, l.c., 255 f.
159. *Novyj dom*.
160. Vsevolod Borisovič Focht (de Vogt) war Mitherausgeber von *Novyj dom*, vgl. PACHMUSS, Selected Correspondence, 432. Sein Affekt gegen die *Versty*-Autoren kam auch in einem Beitrag im *Figaro* zum Ausdruck (Vsevolod de VOGT, Les écrivains russes en France, *Le Figaro* 464, 25.2.1927).
161. Berberova schreibt ihrerseits in ihren Erinnerungen (anlässlich ihrer Mitarbeit in der Redaktion von *Novyj dom*): "Мережковские (...) сейчас же задавили нас сведением литературных и политических счетов с Ремизовым и Цветаевой" (Nina BERBEROVA, Kursiv moj. Avtobiografija. München 1972 [Centrifuga, vol.3], 317).
162. Sonntag war der *jour fixe* der Merežkovskijs.
163. Die Remizovs wohnten damals außerhalb von Paris in Boulogne-sur-Seine.
164. Ein Beitrag der Hippus über Dikson ist in den *Čisla* nicht aufzufinden.
165. Die unter der Führung der Merežkovskijs stehende Pariser literarisch-philosophische Gesellschaft. Vgl. Jurij TERAPIANO, Vstreči, New York 1953, 43-82.
166. A.REMIZOV, Zga. Volšebnye rasskazy. Prag 1925.
167. Gemeint ist vermutlich der Verlag Grethlein, in dem bis 1932 zahlreiche Werke Merežkovskijs erschienen waren.
168. Tolstoj dürfte anlässlich des Schriftstellerkongresses zur Verteidigung der Kultur in Paris gewesen sein; daß er Remizov besucht hat, ist äußerst unwahrscheinlich.